

Neues Pester Journal.

Abonnement :
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer : Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration :
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Russische Regenerations-Anläufe.

B u d a p e s t, 5. Dezember.

Je rauher die Nordstürme über Europa hin-
tofen, desto milder umschmeicheln die politischen Lüfte
die Nationen unseres Erdtheils. Das ist eine alt-
bewährte, nur seltene Ausnahmen zulassende Wetter-
regel, und kaum jemals hat sie sich als so zutreffend
erwiesen, wie im begonnenen Winter. Gleich Blüthen-
schnee im Mai, geht eine Fülle von Friedenskund-
gebungen auf uns nieder, und just von den Eis-
flächen des nordischen Reiches weht ein lenzver-
heißender politischer Luftzug. Das durch schmerz-
liche Erfahrungen begründete Mißtrauen in die
offiziellen Verkündigungen einer dauernden Friedens-
epoche wird allmählig besiegt. Kaiser Wilhelms
jüngst der Landtags-Deputation gegebenes Wort
bürgt für die entschieden friedliche Gesinnung des
russischen Hofes, und dieser hat sich in letzter Zeit
wieder mächtig genug erwiesen, der allmählig leichter
gewordenen und jetzt fast vertrockneten panslawistischen
Strömung einen Damm entgegen zu setzen. Das
kürzlich gemeldete Eingehen des „Ruf“, des leiten-
den panslawistischen Organs, wegen Mangels an
Lesern ist ein markanteres Friedenssymptom, als
Duzende diplomatischer Noten und Czarenbriefe sind.
Daß die russischen Massen nicht gerne ihre Söhne
tödt oder zu Krüppeln schießen lassen, damit wieder
irgend ein kleiner „Slavenstamm“ befreit und im
Czarenreiche die Autokratie noch strammer werde,
das ist selbstverständlich; aber daß in dem unge-
heuren Reich die Zahl der Ganz- und Halbge-
bildeten, die wegen Unlust oder Unfähigkeit zu frucht-
bringender Arbeit die eigenen und Anderer Leiden-
schaften gegen die Nachbarmächte anstacheln, zu gering-
fügig zur Erhaltung eines kleinen Blattes ist, das zeugt
für eine durchgreifende Abkühlung der Geister. Die
jetzige verständige Haltung der meisten russischen
Blätter gegen die mitteleuropäischen Monarchien ist
einem kräftigen Winke des Ministeriums zu danken,
aber die früheren Gehässigkeiten konnten nicht stets
als Ausdruck der wahren Empfindung gelten —
die auswärtige Politik war das einzige Feld, auf
welchem der Ingrimm über die inneren Mißstände
sich austoben durfte. Die jetzt erfolgende Emission
der russischen Goldrente hat den Anlaß zu den sich
häufenden russischen Friedenskundgebungen gegeben,
aber die Existenz der Friedensabsichten wird dadurch
nicht zweifelhaft. Daß der deutsche Kaiser sich nicht
zur Heilung für eine Börsenoperation hergibt, ist
selbstverständlich. Dem greisen Monarchen war es
unverkennbar Herzenssache, die friedfertige Haltung
Rußlands zu preisen. Er ist in den Traditionen der
preußisch-russischen Freundschaft aufgewachsen, hat
mit besonderer Vorliebe den russischen Hof besucht,
und der Gedanke, einen Krieg mit Rußland führen
zu müssen, vollends jetzt, da der Herrscher an der
Schwelle des Grabes steht, mag der fürchtbarste
sein, der ihm nahe treten konnte. Wie freudig mag
er aufgethmet haben, da die Möglichkeit solchen
Waffenganges in weite Ferne gerückt war! Vorläuf-
ig sind die moskowitzischen Liebesgrüße beinahe aus-
schließlich nach Berlin gerichtet. Man scheint darob
am Wiener Ballplatz bekümmert zu sein und verfen-
det Korrespondenzen mit der Versicherung, Graf
Kálnoky sei von der Friedfertigkeit des Czarenhofes
nicht erst jetzt überzeugt, sondern es stets gewesen.
Vergleichen Versicherungen sind überflüssig. Bis-
mark hat den Italienern gesagt: „Der Weg nach
Berlin führt über Wien“; er hat es sicher den
Russen gegenüber nicht an der Andeutung fehlen
lassen: „Der Weg über Berlin führt nach Wien.“

Was uns aber besonders in dem Glauben an
die russische Friedensliebe bestärkt, das sind die jetzt
unternommenen schlichteren, ungeschickten Versuche,
das Czarenreich der noch beim Regierungsantritt
Alexander III. als allein selig machend proklamirten
Autokratie zu entreißen. Mögen die bedenklichen
wirtschaftlichen Zustände, mag die Lage der Staats-
finanzen oder die Furcht vor einem neuen Empor-

lohen des noch immer glühenden unterirdischen
Feuers antreibend wirken: unverkennbar ist doch,
daß sich der leitenden Kreise an der Newa das Be-
wußtsein der eigenen Ohnmacht, wie der Schwäche
des Reiches bemächtigt, das Gefühl oder die Er-
kenntniß, daß es auf dem bisher betretenen Pfade
nur abwärts gehen kann, vielleicht in den Abgrund
gehen muß. Man möchte neue Kraftfaktoren wecken,
latente Wärme befreien, aber man scheut sich, dem
Beispiele des „faulen Westens“ zu folgen. Die Noth-
wendigkeit, der ersten, kurz nach dem Regierungs-
antritt Alexander II. vollzogenen Neugestaltung eine
zweite folgen zu lassen, wurde im Winterpalais schon
zur Zeit der Diktatur Loris Melikoff's erkannt, und
der letzte Czar soll unmittelbar vor seinem Tode den
Entwurf einer, das Selbstherrschthum unbedeutend
einschränkenden Konstitution unterzeichnet haben. Zur
Zeit der Ministerchaft Sguatieff's sollte der unbe-
kannte „russische Genius“ bei der Regeneration
Rathenstelle einnehmen; das Reich und die Bevöl-
kerung sollten jeglichen europäischen Anstrich ab-
streifen und im nackten Ultrussenthum einherspazie-
ren. Man kam über die Einführung von Pelzmützen
bei der Infanterie und die Herstellung alter Hof-
würden nicht hinaus; im Zeitalter der Telegraphen
und Präzisionsgewehre ging's mit dem besten Wil-
len nicht weiter hinter Peter den Großen zurück.
Unter Tolstoj wurde die Rettung aus der Misere
der Gegenwart in der Wiederaufrichtung der nikolaiti-
schen Zustände gesucht. Auch dieses Experiment schei-
terte, und jetzt beräth man über ein Reichsstatut, das
eine Art von Verfassungsurrogat bilden soll, und über
Durchbrechung des chinesischen Rang- und indischen
Kastenwesens, Abschaffung des Beamtenadels und der
ständischen Scheidungen und Privilegien. Viel Fort-
schrittliches wird aus den Beratungen schwerlich
hervorgehen. Die Furcht vor dem europäischen Kon-
stitutionalismus ist unüberwindlich und nicht unbe-
rechtigt. Alle Bestrebungen nehmen in Rußland einen
extremen, ungeheuerlichen Charakter an, gleich der
Ausdehnung des Landes; zwischen dem unbarbari-
schen Selbstherrschthum und dem wahnwitzigen
Nihilismus ist kaum eine genügend starke Mittel-
partei zu schaffen. Zu lange ist das Gewässer ge-
staut worden, als daß es nicht beim Aufziehen des
Wehres verherrend niederbrausen würde. Die Einfüh-
rung konstitutioneller Institutionen wird zu einer
Krise führen, welche den Staat an den Rand des
Abgrundes drängt. Und doch ist sie unvermeidlich,
doch steigert jeder Tag des Aufschubes die Gefahr
der Krise. Aber wie wenig weit auch die angebahnten
Reformen führen mögen, Rußland beschäftigt sich
doch wieder mit seinen inneren Zuständen, und diese
erreichen behufs ihrer Sanirung eine solche Fülle
der Arbeit, daß keine Hand zum Schüren in den
Nachbarländern frei bleibt.

Die Notirung der Steuererhöhungen.

B u d a p e s t, 5. Dezember.

Die drei Millionen Gulden betragende Steuer-
erhöhung wurde heute im Abgeordnetenhause votirt.
Lange hat die Debatte über die diesbezügliche Regie-
rungsVorlage gedauert, die Opposition hat sich aus
allen Kräften gegen diese Mehrbelastung gewehrt, aber
bei unzeren parlamentarischen Verhältnissen war es kei-
nen Augenblick zweifelhaft, daß die Forderung der Re-
gierung schließlich die Majorität erlangen werde. Bei
der heutigen Abstimmung wurde nun der Gesekentwurf
ihatsächlich mit einer Majorität von 72 Stimmen zur
Basis der Spezialdebatte angenommen, obwohl sich
zahlreiche Mitglieder der Regierungspartei abentfert ha-
ten. Bemerkenswerth ist es, daß die im Hause anwesen-
den Kroaten die Vorlage acceptirten.

Es ist wohl überflüssig, auf die ohnehin lang-
wierige Debatte nochmals einen Rückblick zu werfen.
Hervorgehoben muß jedoch der Umstand werden, daß,
wenngleich von oppositioneller Seite viel und mitunter
heftig gegen den Gesekentwurf gesprochen wurde, von
den hervorragenderen Finanzkapazitäten der Opposition
mehrere nicht das Wort genommen haben, so daß
dem Referenten des Finanzausschusses die heutige Re-
pitik, welche eine Massenabklachtung der oppositionellen
Redner sein sollte, denn doch ein wenig leicht gemacht

wurde. Wollten wir übrigens diese, unstrittig geschickt
verfaßte und mit Berve vorgetragene Rede des Bericht-
erstatters H e g e d ü s einer Kritik unterziehen, so lie-
ßen sich mancherlei schwache Punkte und Widersprüche
an derselben nachweisen. Doch wozu diese völlig sterile
Diskussion ins Endlose fortführen! Zu allererst nahm
noch der Finanzminister zu einigen Bemerkungen das
Wort. Bemerkenswerth ist die vom Grafen Szapary
konstatirte Thatsache, daß die Regierung bereits an die
Abänderung des Konversionsgesetzes und an eine Frist-
erstattung der Konversion denkt, wenn die Maßnahmen
vorläufig auch keine Aktualität besitzen, da ja der Ver-
trag mit der Rothschild-Gruppe das Ende des Jahres
1884 als Termin fixirt und bis dahin noch günstigere
Zeiten für die Fortsetzung der Konversion kommen kö-
nnen. Vielleicht verdient noch bemerkt zu werden, daß
der Finanzminister, als er sein vollkommenes Einver-
ständniß mit dem Ministerpräsidenten konstatirte, dies
nur mit einer gewissen Einschränkung that, indem er
blos das Einverständnis bezüglich der auf dem Tapete
sich befindenden Frage, das heißt bezüglich des Steuer-
erhöhungsgesetzes betonte.

Die von der Regierung beabsichtigte Mehrbelas-
tung der Steuerzahler ist nun durch die heutige Ab-
stimmung auch formell eine vollzogene Thatsache gewor-
den. Wer wollte es bestreiten, daß dieser Thatsache eine
große Tragweite innewohnt! Die Steuererhöhung wird
bald Gesetzeskraft erlangen und hiemit ist das Gleich-
gewicht im Ordinarium, wenigstens mechanisch und für
den Augenblick, hergestellt. Die Erhöhung der Steuern
wird vom Volke schwer empfunden werden, so sehr auch
die Regierung nachzuweisen trachtet, daß drei Millionen
am Ende keine große Last seien. Gewiß, drei Millionen
a l l e i n sind keine große Last, wenn aber Tene, welche
diese Last zu tragen genöthigt sind, 92 Millionen bereits
auf dem Rücken haben, so ist es nicht zu leugnen, daß
die Steuerzahler hier vor einer neuen Kraftprobe stehen,
welche nicht ohne Bedenken ist. Dem Finanzminister und
der ganzen Regierung erwächst aus dieser, den Bürgern
zugemutheten Kraftprobe die ernste Pflicht, dafür zu sor-
gen, daß die einzige Errungenschaft, welche einigermaßen
das Aequivalent dieses neuen Opfers der Steuerzahler
bilden kann, nämlich die Herstellung des Gleichgewichtes
im Ordinarium, nicht wieder sich in Nichts
verflüchtigt. Die Regierung muß gegen sich
selbst und gegen die von Wien kommenden Forderungen
strenge Disziplin üben und energischen Widerstand ent-
salfen. Das Gleichgewicht im Ordinarium herzustellen
ist völlig nutzlos, wenn man nicht die Kraft hat, das
s e l b e a u c h z u e r h a l t e n. Wir werden sehen,
wie die Regierung ihre nach dieser Richtung hin gege-
benen Versprechungen einhalten wird!

B u d a p e s t, 5. Dezember.

Alle unsere neueren Informationen bestätigen
die gestern von uns gebrachte Mittheilung, daß die
Annahme des Gesekentwurfes über die Eheschlie-
bung zwischen Christen und Juden
Seitens des Oberhauses so gut wie gesichert sei. Mehrere
kirchliche Würdenträger werden gegen denselben das
Wort ergreifen, auch einige nichtgeistliche Mitglieder des
Oberhauses werden gegen den Gesekentwurf sprechen,
das Finale wird aber für die Regierung lauten und
auch im Oberhause wird sich eine entschiedene Majori-
tät für die fortschrittliche Reform erklären. Hieran
ändert die Thatsache nichts, daß Erzbischof Samassa
in der gestrigen Sitzung des Dreier-Ausschusses nach
Annahme des Gesekentwurfes zur Basis der Spezial-
berathung den Sitzungssaal verließ und daß Kardinal-
Erzbischof Dr. Haynald und Bischof Dr. Schlauch
bei Berathung des auf die Religion der aus einer
Civilehe stammenden Kindern bezüglichen Paragra-
phen eine Erklärung abgaben, welche in ihrer Spitze
eine Art von Weigerung, an der Schaffung des
Gesetzes mitzuwirken, enthielt. All diese mehr oder
minder verschiedenen Manifestationen und Proteste
werden nicht verhindern, daß der Gesekentwurf an-
genommen wird, und zwar ohne daß der hohe
Klerus mit seiner vollen Kraft und Autorität gegen den-
selben auftreten würde. Unser Episkopat ist zu vor-
sichtig und seiner ganz exceptionellen Stellung zu sehr
eingedenk, als daß derselbe ohne zwingende Noth einen
Konflikt mit dem Staate provoziren sollte. Als beson-
ders charakteristisches Symptom für die Beirtheilung
der Situation sei schließlich die uns zukommende Nach-
richt erwähnt, daß Graf Julius Andrássy, der
ursprünglich mit aller Entschiedenheit für den Gesek-
entwurf eintreten wollte, nummehr, da das Schicksal der
Regierungsvorlage als gesichert erscheint, darauf verzich-
tet, in die Debatte einzugreifen.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

In der heutigen Sitzung der vereinigten dreitheiligen Kommission des Oberhauses wurde die Spezialdebatte über den Civilhebesatzentwurf beendet.

* Dams Graf Rhuen-Hedervary begibt sich — wie die „B. K.“ erfährt — nächsten Sonntag nach Agrar, um Montag, 10. d., die Leitung der kroatischen Landesregierung zu übernehmen.

* Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die zeitweilige Vermehrung der Bezirksgerichte erledigt.

* Die Ernennungen für das Finanzgericht werden wahrscheinlich morgen im Amtsblatt publiziert.

* Ueber die Dauer der bevorstehenden Munizipalwahlen im Raaber Komitate wurde mittelst allerhöchster Entschliessung vom 2. Dezember mit den Agenden eines Obergejyans der Obergepan des Bezirker Komitats, Baron Franz Fiath, betraut.

Das Budget Ungarns für 1884.

— Finanzkommissionssitzung vom 5. Dezember. — In der heute Abends 6 Uhr unter Vorsitz Paul Dröbly's abgehaltenen Sitzung der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses wurden die Referentenberichte über das Budget mehrerer Ressorts authentifiziert und die Richtung des dem Hause zu unterbreitenden allgemeinen Berichtes festgestellt.

Referent Alexander Hegedüs unterbreitete die Bilanz des Budgetpräliminars, nach welcher das Gesamtdesizit des Jahres 1884, das von der Regierung mit 20.336.050 fl. präliminirt war, von der Kommission um 173.768 fl. verringert und mit 20.162.282 fl. festgestellt wurde.

Hierauf skizzirte der Referent mündlich den Inhalt des zu verfassenden allgemeinen Berichtes, welcher die im Verlaufe der Verhandlung von der Kommission adoptirten Ideen getreu widerpiegeln werde.

Moriz Wahrmann wünscht, daß der allgemeine Bericht der Regierung und dem Abgeordnetenhause betreffs der Agenden auf dem Gebiete des Staatshaushaltes nach Thunlichkeit die Richtung vorschreibe.

Ignaz Helly stimmt im Allgemeinen Wahrmann bei; die Warnung möchte er namentlich an die Nation richten, welche in neuester Zeit Alles von der Regierung zu erwarten scheint.

Finanzminister Graf Szapary betont, daß betreffs der Pferdezucht in dem betreffenden Spezialberichte in der angeführten Richtung Erwähnung geschehen werde.

Bela Lutzacs möchte im allgemeinen Berichte auch erwähnt wissen, wie die Kommission glaubt,

daß der Staat aus der gegenwärtigen Finanzlage planmäßig befreit werden könne.

Ignaz Helly hält es für fraglich, ob die Aufnahme der von Lutzacs aufgeworfenen Idee in den allgemeinen Bericht angezeigt sei.

Referent Hegedüs meint, man könne alle diese Ideen in den allgemeinen Bericht aufnehmen.

Außerdem wurden in dieser Sitzung die Spezialberichte über das Budget des Honvédministeriums und des Ministeriums des Innern (Referent Rakovsky), der sogenannten kleinen Ressorts (Ref. Darda) und des Kultus- und Unterrichtsministeriums (Ref. Drágó) authentifizirt.

Behufs Authentifikation der übrigen Spezialberichte hält die Kommission Freitag 6 Uhr Abends eine Sitzung.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 5. Dezember. —

Das Abgeordnetenhause konnte heute endlich zur Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Einkommensteuer-Zuschlages, schreiten, nachdem die Schlussreden des Referenten Alexander Hegedüs, des Vertreters des Separatvotums Helly und des Finanzministers Gr. Stephan Szapary die ganze Sitzung ausgefüllt hatten.

Hegedüs verteidigte die Vorlage in einer nahezu fünfviertelstündigen Rede mit erstaunlichem Kampfesmuthe, während Helly durch ernste Zergliederung dieser Referentenrede und durch scharfe Charakterisirung der Regierungspolitik lebhaften Beifall seiner Partei erntete.

Präsident Pechy eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr Vormittags. Vor Uebergang zur Tagesordnung erhob sich Albert Kiss, um sich darüber zu beschweren, daß der Präsident gestern die vom Redner in der vorgestrigen Sitzung gebrauchten Worte, daß die kroatischen Abgeordneten hier die Steuern votiren, zu Hause aber wegen eben dieser Steuern agitiren, so bezeichnete, daß diese Worte weiter gehen, als mit dem parlamentarischen Anstande zu vereinbaren ist.

Präsident Pechy entgegnete, das Verlegende der fraglichen Aeußerung sei erst gestern zu Tage getreten, da Kiss selber erklärte, keinen einseitigen der kroatischen Abgeordneten nennen zu können, auf die sich jene Beschuldigung bezog.

Referent Alexander Hegedüs wirft den Rednern der Opposition vor, die finanzielle Situation einseitig schwarz in Schwarz gemalt zu haben.

Wenn wir die induktive Methode anwenden, die auch in den westlichen Staaten zur Bemessung der Prosperität der Bevölkerung appliziert wird, und wenn wir der Mode folgen, die stets Vergleiche zwischen 1875 und 1882 zu ziehen wünscht, so werden wir finden, daß die Spareinlagen um 126 Millionen, daß der Salzkonsum um 442.000 Mtr., der Tabakkonsum um 190.000 Mtr., der Cigarrenkonsum um 180.860.000 Stück, der Postverkehr um 67.000.000 Stück, der Postgeldverkehr um 80 1/2 Millionen Stück zugenommen hat.

Wenn man diese Cigarren zu 2 Kreuzer das Stück nimmt, so hat man schon die Summe, um welche gegenwärtig die Steuern erhöht werden sollen und wenn man bedenkt, daß der Frachtenverkehr gegenwärtig 80 Millionen Gulden einbringt und daß die Tarife seither um 4 Prozent herabgemindert wurden, welche dem Lande zugute gekommen sind, so hat man ebenfalls einen Betrag, der dann dieser Steuererhöhung gleichkommt.

Gegenüber dem Abgeordneten Hermann bemerkt Redner, daß dieser alle öffentlichen Fragen in einer kurzen Rede löste, indem er sich auf die selbstständige Armee und das selbstständige Zollgebiet berief.

Referent Alexander Hegedüs wirft den Rednern der Opposition vor, die finanzielle Situation einseitig schwarz in Schwarz gemalt zu haben.

Wenn wir die induktive Methode anwenden, die auch in den westlichen Staaten zur Bemessung der Prosperität der Bevölkerung appliziert wird, und wenn wir der Mode folgen, die stets Vergleiche zwischen 1875 und 1882 zu ziehen wünscht, so werden wir finden, daß die Spareinlagen um 126 Millionen, daß der Salzkonsum um 442.000 Mtr., der Tabakkonsum um 190.000 Mtr., der Cigarrenkonsum um 180.860.000 Stück, der Postverkehr um 67.000.000 Stück, der Postgeldverkehr um 80 1/2 Millionen Stück zugenommen hat.

Wenn man diese Cigarren zu 2 Kreuzer das Stück nimmt, so hat man schon die Summe, um welche gegenwärtig die Steuern erhöht werden sollen und wenn man bedenkt, daß der Frachtenverkehr gegenwärtig 80 Millionen Gulden einbringt und daß die Tarife seither um 4 Prozent herabgemindert wurden, welche dem Lande zugute gekommen sind, so hat man ebenfalls einen Betrag, der dann dieser Steuererhöhung gleichkommt.

Gegenüber dem Abgeordneten Hermann bemerkt Redner, daß dieser alle öffentlichen Fragen in einer kurzen Rede löste, indem er sich auf die selbstständige Armee und das selbstständige Zollgebiet berief.

Referent Alexander Hegedüs wirft den Rednern der Opposition vor, die finanzielle Situation einseitig schwarz in Schwarz gemalt zu haben.

Wenn wir die induktive Methode anwenden, die auch in den westlichen Staaten zur Bemessung der Prosperität der Bevölkerung appliziert wird, und wenn wir der Mode folgen, die stets Vergleiche zwischen 1875 und 1882 zu ziehen wünscht, so werden wir finden, daß die Spareinlagen um 126 Millionen, daß der Salzkonsum um 442.000 Mtr., der Tabakkonsum um 190.000 Mtr., der Cigarrenkonsum um 180.860.000 Stück, der Postverkehr um 67.000.000 Stück, der Postgeldverkehr um 80 1/2 Millionen Stück zugenommen hat.

Wenn man diese Cigarren zu 2 Kreuzer das Stück nimmt, so hat man schon die Summe, um welche gegenwärtig die Steuern erhöht werden sollen und wenn man bedenkt, daß der Frachtenverkehr gegenwärtig 80 Millionen Gulden einbringt und daß die Tarife seither um 4 Prozent herabgemindert wurden, welche dem Lande zugute gekommen sind, so hat man ebenfalls einen Betrag, der dann dieser Steuererhöhung gleichkommt.

Gegenüber dem Abgeordneten Hermann bemerkt Redner, daß dieser alle öffentlichen Fragen in einer kurzen Rede löste, indem er sich auf die selbstständige Armee und das selbstständige Zollgebiet berief.

Referent Alexander Hegedüs wirft den Rednern der Opposition vor, die finanzielle Situation einseitig schwarz in Schwarz gemalt zu haben.

Wenn wir die induktive Methode anwenden, die auch in den westlichen Staaten zur Bemessung der Prosperität der Bevölkerung appliziert wird, und wenn wir der Mode folgen, die stets Vergleiche zwischen 1875 und 1882 zu ziehen wünscht, so werden wir finden, daß die Spareinlagen um 126 Millionen, daß der Salzkonsum um 442.000 Mtr., der Tabakkonsum um 190.000 Mtr., der Cigarrenkonsum um 180.860.000 Stück, der Postverkehr um 67.000.000 Stück, der Postgeldverkehr um 80 1/2 Millionen Stück zugenommen hat.

Wenn man diese Cigarren zu 2 Kreuzer das Stück nimmt, so hat man schon die Summe, um welche gegenwärtig die Steuern erhöht werden sollen und wenn man bedenkt, daß der Frachtenverkehr gegenwärtig 80 Millionen Gulden einbringt und daß die Tarife seither um 4 Prozent herabgemindert wurden, welche dem Lande zugute gekommen sind, so hat man ebenfalls einen Betrag, der dann dieser Steuererhöhung gleichkommt.

Gegenüber dem Abgeordneten Hermann bemerkt Redner, daß dieser alle öffentlichen Fragen in einer kurzen Rede löste, indem er sich auf die selbstständige Armee und das selbstständige Zollgebiet berief.

Wenn wir darüber urtheilen wollten, wie Sie einander aus dem Parteiklub hinauswerfen und über einander Urtheile fällen.

Präsident Pechy (läutet. Hört!): Obgleich die Herren Abgeordneten es nicht gern sehen, wenn ich ermahnen dazwischen rede, bin ich doch der Meinung, daß es nicht zweckmäßig sei, wenn die Parteien bei ihrer Stellung zu einander solche interne Angelegenheiten hier verhandeln.

Hegedüs: Ich habe über nichts verhandelt, ich habe nur eine Frage aufgeworfen und nicht einmal die Antwort ertheilt.

Sto Hermann entgegnet in persönlicher Bemerkung auf den Vorwurf des Vorredners, er hätte in kurzer Rede alle öffentlichen Fragen lösen wollen, daß er seit Beginn seiner öffentlichen Laufbahn stets für die Unabhängigkeit Ungarns gekämpft habe, während Hegedüs 2000 Artikel für die ungarische Unabhängigkeit geschrieben und nun 2001 Artikel gegen diese Unabhängigkeit schreibt.

Gabriel Agron wendet sich gleichfalls in persönlicher Bemerkung gegen die Anspielung Hegedüs', daß Redner Monate hindurch nicht im Hause zu erscheinen pflege.

Ignaz Helly tabelt zunächst Hegedüs dafür, daß derselbe die oppositionellen Parteien zum Gegenstande des Spottes mache, was sich mit dem Ernste der Debatte über eine wichtige Steuerdebatte gar nicht vertrage.

Präsident Pechy (läutet. Hört!): Obgleich die Herren Abgeordneten es nicht gern sehen, wenn ich ermahnen dazwischen rede, bin ich doch der Meinung, daß es nicht zweckmäßig sei, wenn die Parteien bei ihrer Stellung zu einander solche interne Angelegenheiten hier verhandeln.

Hegedüs: Ich habe über nichts verhandelt, ich habe nur eine Frage aufgeworfen und nicht einmal die Antwort ertheilt.

Sto Hermann entgegnet in persönlicher Bemerkung auf den Vorwurf des Vorredners, er hätte in kurzer Rede alle öffentlichen Fragen lösen wollen, daß er seit Beginn seiner öffentlichen Laufbahn stets für die Unabhängigkeit Ungarns gekämpft habe, während Hegedüs 2000 Artikel für die ungarische Unabhängigkeit geschrieben und nun 2001 Artikel gegen diese Unabhängigkeit schreibt.

Gabriel Agron wendet sich gleichfalls in persönlicher Bemerkung gegen die Anspielung Hegedüs', daß Redner Monate hindurch nicht im Hause zu erscheinen pflege.

Ignaz Helly tabelt zunächst Hegedüs dafür, daß derselbe die oppositionellen Parteien zum Gegenstande des Spottes mache, was sich mit dem Ernste der Debatte über eine wichtige Steuerdebatte gar nicht vertrage.

Präsident Pechy (läutet. Hört!): Obgleich die Herren Abgeordneten es nicht gern sehen, wenn ich ermahnen dazwischen rede, bin ich doch der Meinung, daß es nicht zweckmäßig sei, wenn die Parteien bei ihrer Stellung zu einander solche interne Angelegenheiten hier verhandeln.

Hegedüs: Ich habe über nichts verhandelt, ich habe nur eine Frage aufgeworfen und nicht einmal die Antwort ertheilt.

Sto Hermann entgegnet in persönlicher Bemerkung auf den Vorwurf des Vorredners, er hätte in kurzer Rede alle öffentlichen Fragen lösen wollen, daß er seit Beginn seiner öffentlichen Laufbahn stets für die Unabhängigkeit Ungarns gekämpft habe, während Hegedüs 2000 Artikel für die ungarische Unabhängigkeit geschrieben und nun 2001 Artikel gegen diese Unabhängigkeit schreibt.

Gabriel Agron wendet sich gleichfalls in persönlicher Bemerkung gegen die Anspielung Hegedüs', daß Redner Monate hindurch nicht im Hause zu erscheinen pflege.

Ignaz Helly tabelt zunächst Hegedüs dafür, daß derselbe die oppositionellen Parteien zum Gegenstande des Spottes mache, was sich mit dem Ernste der Debatte über eine wichtige Steuerdebatte gar nicht vertrage.

Präsident Pechy (läutet. Hört!): Obgleich die Herren Abgeordneten es nicht gern sehen, wenn ich ermahnen dazwischen rede, bin ich doch der Meinung, daß es nicht zweckmäßig sei, wenn die Parteien bei ihrer Stellung zu einander solche interne Angelegenheiten hier verhandeln.

Hegedüs: Ich habe über nichts verhandelt, ich habe nur eine Frage aufgeworfen und nicht einmal die Antwort ertheilt.

Sto Hermann entgegnet in persönlicher Bemerkung auf den Vorwurf des Vorredners, er hätte in kurzer Rede alle öffentlichen Fragen lösen wollen, daß er seit Beginn seiner öffentlichen Laufbahn stets für die Unabhängigkeit Ungarns gekämpft habe, während Hegedüs 2000 Artikel für die ungarische Unabhängigkeit geschrieben und nun 2001 Artikel gegen diese Unabhängigkeit schreibt.

Gabriel Agron wendet sich gleichfalls in persönlicher Bemerkung gegen die Anspielung Hegedüs', daß Redner Monate hindurch nicht im Hause zu erscheinen pflege.

Ignaz Helly tabelt zunächst Hegedüs dafür, daß derselbe die oppositionellen Parteien zum Gegenstande des Spottes mache, was sich mit dem Ernste der Debatte über eine wichtige Steuerdebatte gar nicht vertrage.

Präsident Pechy (läutet. Hört!): Obgleich die Herren Abgeordneten es nicht gern sehen, wenn ich ermahnen dazwischen rede, bin ich doch der Meinung, daß es nicht zweckmäßig sei, wenn die Parteien bei ihrer Stellung zu einander solche interne Angelegenheiten hier verhandeln.

Hegedüs: Ich habe über nichts verhandelt, ich habe nur eine Frage aufgeworfen und nicht einmal die Antwort ertheilt.

Sto Hermann entgegnet in persönlicher Bemerkung auf den Vorwurf des Vorredners, er hätte in kurzer Rede alle öffentlichen Fragen lösen wollen, daß er seit Beginn seiner öffentlichen Laufbahn stets für die Unabhängigkeit Ungarns gekämpft habe, während Hegedüs 2000 Artikel für die ungarische Unabhängigkeit geschrieben und nun 2001 Artikel gegen diese Unabhängigkeit schreibt.

Gabriel Agron wendet sich gleichfalls in persönlicher Bemerkung gegen die Anspielung Hegedüs', daß Redner Monate hindurch nicht im Hause zu erscheinen pflege.

Ignaz Helly tabelt zunächst Hegedüs dafür, daß derselbe die oppositionellen Parteien zum Gegenstande des Spottes mache, was sich mit dem Ernste der Debatte über eine wichtige Steuerdebatte gar nicht vertrage.

Präsident Pechy (läutet. Hört!): Obgleich die Herren Abgeordneten es nicht gern sehen, wenn ich ermahnen dazwischen rede, bin ich doch der Meinung, daß es nicht zweckmäßig sei, wenn die Parteien bei ihrer Stellung zu einander solche interne Angelegenheiten hier verhandeln.

Hegedüs: Ich habe über nichts verhandelt, ich habe nur eine Frage aufgeworfen und nicht einmal die Antwort ertheilt.

Sto Hermann entgegnet in persönlicher Bemerkung auf den Vorwurf des Vorredners, er hätte in kurzer Rede alle öffentlichen Fragen lösen wollen, daß er seit Beginn seiner öffentlichen Laufbahn stets für die Unabhängigkeit Ungarns gekämpft habe, während Hegedüs 2000 Artikel für die ungarische Unabhängigkeit geschrieben und nun 2001 Artikel gegen diese Unabhängigkeit schreibt.

Gabriel Agron wendet sich gleichfalls in persönlicher Bemerkung gegen die Anspielung Hegedüs', daß Redner Monate hindurch nicht im Hause zu erscheinen pflege.

ragenden Verdienste um die Förderung der öffentlichen Angelegenheiten den eisernen Kronenorden zweiter Klasse, dem Projektor am k. u. Thierarznei-Institute Dr. Béla M á d a s k a y den Titel eines außerordentlichen Professors und den im gemeinsamen Ministerium des Ackerbau und im gemeinsamen Ministerium des Ackerbau und im gemeinsamen Ministerium des Ackerbau und im gemeinsamen Ministerium des Ackerbau...

* Ueber die heutige Hatzjagd wird uns berichtet: In dichten Flocken fiel der Schnee, als sich die Jäger heute Vormittags in der Nähe der Langfischen Fabrik, dort, wo der Rákosbach in die Donau mündet, zu versammeln begannen. Doch noch vor Beginn der Jagd durchbrachen die Strahlen der Herbstsonne sichtlich die dichten Wolken und schmolzen die den Scent erschwerende dünne weiße Hülle, so daß die Jagd einen ungehinderten Verlauf nehmen konnte. Se. Majestät der König erschien zum Meet in Begleitung des Grafen W o l k e n s t e i n und des Majors v. B e r z e v i c z y nach 11 Uhr. Der Monarch beehrte fast alle anwesenden Jäger mit Ansprachen und gab dann das Zeichen zum Beginne der Jagd. Der Meute gelang es trotz langem Suchens nicht, in der Nähe des Meetes einen Fuchs aufzufahren, darum ritt die Gesellschaft durch Neupest nach Megyer, von dort über den achten Cover gegen die Páskalmühle, in deren Nähe endlich die 19 Koppeln aus einem Köhricht einen Schlammeier herausdrängten. Nach einem überaus langen, anderthalb Stunden dauernden, von drei Checks unterbrochenen Run in äußerst scharfer Pace gelang es Meister Reinecke, seine Standarte zu retten. Se. Majestät der König empfahl sich der Gesellschaft und ritt um 2 Uhr Nachmittags sammt Suite bis Föth, von wo er mittelst Hofequipe nach Gödöllő zurückkehrte. An der heutigen Jagd nahmen theil: die Grafen Julius U n d r á s s y, Nikolaus und Moriz E s t e r h á z y, Johann S z t á r a y, Andreas E s e k o n i c s, Koloman A l m á s s y, R i n s k y, W a c k e r o w, Baron T w i c k e l, Aristid und Viktor B a l t a z z i, Nikolaus B l a s k o v i c s z c.

* Allgemeine Audienzen. Donnerstag, am 13. d., finden in Budapest allgemeine Audienzen statt. Vormerkungen werden in der Kabinetkanzlei (Diner Festung) entgegen genommen.

* Der erste Schnee. Es nützt nichts: so sehr es auch zum schlechten Tone gehört, vom Wetter zu sprechen, die journalistische „Tradition“ erfordert es, daß man den ersten Schnee besinge. Also: Es war nach 9 Uhr Vormittags, als die Flocken — natürlich in der üblichen „lustigen“ Weise — herabwirbelten und binnen Kurzem die Straßen und Dächer mit dem bekannten Leichentuche bedeckten. Die Premiere konnte sich übrigens selbst bis Mittag nicht auf dem Repertoire halten; theils zerfloßen die Schneekristalle, theils wurden dieselben von einem ungemüthlichen Winde weggeführt — von einem Winde, der sich Nachmittags zu einem veritablen Sturmwind auswuchs, welcher uns so kalt und rauh durch die Glieder fuhr, daß wir nunmehr den Winter mit Jug und Recht als eingedrückt betrachten können.

* Zum Jubiläum der Frau Jókai. Gestern besuchte die Gattin des Landeskommandirenden Baron E d e l s h e i m - G y u l a i (bekanntlich die einstige Künstlerin Friederike Kronau) Frau Jókai, indem sie die Letztere mit den Worten begrüßte: „Ich komme zu Ihnen, wie zu einer einstigen Kollegin.“ Dann sprachen sie mit einander lange von den entschwundenen Freunden der schönen Kunstwelt. Die Baronin besichtigte schließlich auch das Arbeitszimmer Jókai's mit der ausschließlich aus seinen eigenen Werken bestehenden Bibliothek. „Mein Sohn — sagte sie — hat sie alle im Original gelesen. Er ist ein ganzer Ungar.“ — Moriz Jókai und Frau geben, in Erwiderung des zu ihren Ehren veranstalteten Banketts, nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Schriftstellervereins ein „freundschaftliches Diner“, zu dem all' jene Schriftsteller und Künstler geladen sind, welche sich um die Festlichkeiten der vergangenen Woche bemühten.

* Evation. Gestern Vormittags machten das gesamte dienstfreie Offizierskorps und die Militärbeamten der Agrar-Garnison dem Kommandirenden G. d. K. Freiherrn v. R a m b e r g ihre Aufwartung, um ihn zu der ihm von Sr. Majestät verliehenen hohen Auszeichnung zu beglückwünschen. Im Namen der Versammelten, welche im Korps-Kommando-Gebäude empfangen wurden, sprach Feldmarschall-Lieutenant Alfred Freiherr v. F o e l s o n, Kommandant der 36. Truppen-Division, dem Gefeierten in herzlichen Worten den Glückwunsch aus, wobei er die in so kurzer Zeit erzielten Erfolge und die damit erreichte allseitige Befriedigung hervorhob. Freiherr v. Ramberg dankte den Versammelten und sagte, die ihm gewordene Auszeichnung habe Se. Majestät ihm in gewohnter huldvoller Weise für die Bethätigung des guten Willen verliehen und hob hervor, daß jeder Angehörige des Heeres verpflichtet sei, seine Kräfte in jeder Lage dem allerhöchsten Dienste zu widmen.

* Georg Jivora hat, wie „P. Napló“ meldet, der Akademie eine sehr namhafte Summe, dem Vernehmen nach h u n d e r t a u s e n d G u l d e n, testamentarisch vermacht; zum Erben seiner Rákosy-Befähigung hat er seinen Verwandten Dr. A r t n e r eingesetzt.

* Hunding-Ball. Die an den Hatzjagden theilnehmenden Herren veranstalten, wie alljährlich, auch diesmal, morgen, am Namenstage des Master of hunts, Grafen Nikolaus E s t e r h á z y, einen Ball, der, nach

den getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, sehr interessant sein wird. Es wird unter Anderem im Megyerer Kastell des Gefeierten ein Bankett veranstaltet, am Abend der Part illuminirt, in der an das Kastell angebaute Reitschule von dem Dienerpersonale eine Circusvorstellung arrangirt und ganz natürlich: u. A. w. g.

* Der reformirte Donau-Kirchendistrikt stellte in seiner heutigen Generalversammlung die Besetzung der durch den Tod Paul Török's in Erledigung gelangten S u p e r i n t e n d e n t e n - Stelle auf den 5. Februar fest, bis zu welchem Tage von Seite der Stimmberechtigten die Voten eingegeben werden müssen. Kandidaten sind: Karl S z á b, Ladislaus F i l ó und Alexander B a f s a y. — Gelegentlich wollen wir erwähnen, daß die Emolumente eines reformirten Bischofs in Folgendem bestehen: Gehalt als Pester Seelsorger 3000 fl., Stola 2000 fl., Superintendentengebühr 2000 fl., aus dem Bálbácsy-Fondu 1000 fl., zusammen 8000 fl. Ferner hat die Regierung in Aussicht gestellt, daß der Staat für die in das Oberhaus zu berufenden reformirten Bischöfe eine jährliche Subvention von 5000 fl. ertheilen werde.

* Eine Deputation der Stuhlweißenburger Advokatenkammer überreichte heute unter Führung des Präsidenten Alexander S z i t s und des Reichstagsabgeordneten Franz F e n y e s s y dem Justizminister Theodor P a u l e r ein Memorandum in Angelegenheit des Gesetzesentwurfes über die Notariatskammern. Der Minister versprach, an dem Entwurfe eventuell nöthige Verbesserungen vorzunehmen. Die Deputation machte auch beim Ministerpräsidenten und bei den Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages ihre Aufwartung.

* Ein Anarchisten-Meeting in Paris. Aus Paris wird uns unter dem 3. d. geschrieben: Das Treiben der Anarchisten wird tagtäglich ein zügelloses, wüthendes. In dem heute stattgehabten Anarchisten-Meeting, welches zum Zwecke hatte, für den nächsten Freitag eine unter freiem Himmel auf dem Börseplatz abzuhaltende Versammlung einzuberufen, wurden Reden gehalten, die geradezu das Ungeheuerlichste leisteten. Hier mögen einige Proben dieser anarchisistischen Redeleistungen folgen.

Einer der heftigsten Redner, der häufig applaudirt wurde, war der „Compagnon“ — so nennen sich die Mitglieder der Anarchistenpartei untereinander — B o r d e. Dieser findet die Zeit zur Abhaltung eines Meetings auf offener Straße für sehr geeignet. Die arbeitslosen Arbeiter — sagt er — sind niemals so zahlreich gewesen wie jetzt; die Faubourgs sind voller Verhungerte. Alle diese Leute müssen diese Woche mit uns auf den Börseplatz kommen. Von dort begeben wir uns ins Palais Bourbon, damit wir „die Deputirten in der Seine eine Suppe nehmen lassen.“ Die Versammlung belachte und applaudirte diesen glücklichen Einfall. Der Vorschlag Bordes erweckt namentlich den Enthusiasmus eines kleinen Greises, welcher ruft: „Das ist das Beste, so werden wir mit ihnen fertig.“ Bode fährt fort, es würde ihn gar nicht verdrießen, die Soldaten den Proletariern gegenüber zu sehen. Er ist überzeugt, daß die Armee sich geändert hat, daß die generellen Ideen sie durchdrungen haben und daß sie nicht wegen wird, ihre Gewehre auf die Armen abzufeuern. (Lebhafte Beifall.) — Der heftigste Redner war indessen ein etwa siebzehnjähriger B u r s c h e, Namens K o u s s e l l e, welcher das Vaterland zu allen Teufeln schickt und den Krieg wünscht, weil derselbe das Volk bewaffnen werde, welches dann nicht auf die Preußen, sondern auf jene schießen werde, die es ausbeuten. — Hier springt ein junger Spanier, blaß und mit zusammengepreßten Zähnen, auf die Tribüne und ruft: „Frankreich muß leben! Es ist die einzige Hoffnung Aller, welche die Freiheit lieben. Macht nicht den Völkern den Krieg, sondern den Regierungen.“ — Koussele läßt sich nicht wandern machen. Er wirft Alles über Bord, Regierungen und Völker. „Was liegt uns Anarchisten daran, daß Frankreich vernichtet werde, möge uns Wilhelm statt Ferris ausbeuten. Der Eine ist joweil werth wie der Andere.“ Die Versammlung bricht in Bravo-Rufe aus. Der jugendliche Redner wird immer feuriger; auch er fordert die Anarchisten auf, auf dem Börseplatz zusammenzukommen. „Vereinigen wir uns, ruft er, vor dem Lager der Kapitalisten, unserer größten Feinde. Wir empfehlen unseren Freunden, sich mit den wirksamsten Waffen zu versehen, damit, wenn man die Polizei gegen uns schickt, sie uns kennen lerne. Wird sie einmal geächtigt sein, so wird die Lektion ihr nützen.“ — Diese Rede war dem Vertreter der Behörde denn doch zu bunt und er erklärte die Versammlung für aufgelöst.

* Civilehe. Unser Landsmann, der Fächer Arzt Dr. Jakob S c h ü ß (Israelit) hat sich mit Fr. Harriet D a m m a n n, einer aus Hannover gebürtigen, in Ungarn lebenden Tochter eines lutheranischen Geistlichen, verlobt.

* Im Institute der Theresienstädter Frauen Schwestern sind mehrere Kostkinder an B l a t e r n erkrankt, demzufolge der Besuch dieser Schule bis Ende Dezember sistirt worden ist.

* Vorlesung über Heinrich Heine. Der Streit über die Existenz der Memoiren Heinrich Heine's hat uns den Dichter wieder näher gerückt. Unter solchen Umständen war es gewissermaßen ein aktuelles Thema, welches Herr Alexander F i s c h e r zum Gegenstande seines Vortrages im „Budai kör“ machte.

Der Vorleser begann seinen Vortrag mit der Charakteristik der romantischen Schule, deren letzte Jünger Ludwig H l a n d und Heinrich H e i n e waren. Nun folgte eine lebhaft, gut gegliederte Skizzirung des Lebens und Wirkens Heine's, in welcher sich der Vorleser streng an die biographische Reihenfolge hält und von Punkt zu Punkt nachweist, wie Heine's Dichtungen stets ein Ausfluß seiner Gefühle waren und mit seinem innersten Wesen in innigem Zusammenhange standen. Die eingestreuten Citate dienen stets als schlagende Beweise der aufgestellten Behauptungen. „Der Herzschlag von Heine's Poesie“ — sagt der Vorleser — war unruhig und fieberhaft; eigenthümlich ist

in ihr die Verbindung des Humors mit dem Schmerze; sie ist ein Lächeln unter Thränen. Den Ungar gemahnen Heine's Lieder an die Volkslieder seiner Heimath. In beiden übergeht die schwermüthige Klage oft zu jauchzender Lust und beiden ist ein rascher Rhythmenwechsel eigen, nur daß Heine seinen Liebern auch die Ironie beimengt, die dem ungarischen Volksliede fremd ist.“ Nach einer Würdigung der „Reisebilder“ und des „Romancero“ schließt die Vorlesung mit der Schilderung von Heine's Pariser Aufenthalt, seiner Krankheit und seinem Tode.

Lebhafte Applaus dankte dem Vorleser für den gelungenen Vortrag, der — trotzdem er nur Bekanntes variirte — von Anfang bis zu Ende das lebhafteste Interesse des Publikums wachhielt. In besonders großer Anzahl war im Publikum die elegante Damenwelt vertreten, die sämmtliche Sitzplätze okkupirte.

* Arbeiterunruhen beim Eisenbahnbau. Beim Bau der Franzstädter Verbindungslinie der ungarischen Staatsbahnen fanden heute größere Arbeiterunruhen statt, über welche uns Folgendes gemeldet wird:

Bei den Erdarbeiten der Franzstädter Verbindungslinie sind die Arbeiter in vier Gruppen per 110 Mann eingetheilt. Heute Morgens erschienen die Arbeiter der ersten Gruppe beim Unternehmer Julius G e t h ö und forderten eine Lohnerhöhung, nach deren Verweigerung sie die Arbeiter einstellten. Die Gruppe b e w a f f n e t e sich nun mit ihren Werkzeugen und zog unter Führung Johann K e r e f t e s, Andreas T a t a i s, Paul W o l n á r s, Karl M o h o r o s y s und Johann H ö f f e r s zur zweiten Gruppe, um diese ebenfalls zur Arbeitseinstellung zu bewegen. Da die Arbeiter der zweiten Gruppe trotz wiederholter Aufforderung nicht Folge leisteten, wollten die Streikenden sie mit G e w a l t veranlassen, so ihnen zu stehen. Es waren eben Thätlichkeiten im Ausbruche, drei Arbeiter der zweiten Gruppe, Emerich G e r y á f, Ladislaus V i r ó und Alexander B o k o s waren sogar schon verurundet, als die von dem Unternehmer avisirte Polizei, 20 berittene Konstabler hoch, mit dem Konzipisten Albin B a l o g h und dem Wachtmeister G á s p á r i an der Spitze, anlangte und die fünf obenerwähnten Anführer verhaftete. Da die Verhafteten drohten, es werde Abends Unruhen geben, hat die Oberstadthauptmannschaft 50 berittene, mit scharfen Patronen versehene Konstabler in dem Bahnhof detachirt. Gegen die Verhafteten wird die Untersuchung eingeleitet.

* Vorlesung. Im Verein der kaufmännischen Jugend hält morgen, Donnerstag, Abends 9 Uhr, Alexander K á l d o r einen Vortrag „über Musik“.

* Selbstmordverjud. Der 24jährige Schuhmachergehilfe Bernhard W e i ß b e r g e r machte in der jüngsten Nacht in seiner Wohnung, Mohrengasse Nr. 9, mit einer Lösung von acht Päckchen Phosphorzündhölzchen einen Selbstmordversuch. Er wurde ins Krankenhaus überführt, wo er sich, in Folge der angewandten Gegenmittel, nunmehr außer Gefahr befindet.

* Einen mysteriösen Fund machte gestern Frau Julianna S z a b ó auf der Ghömöröer Straße. Als die genannte Frau früh Morgens nach der Hauptstadt kam, vernahm sie in der Nähe Steinbruchs aus einem Strauch hervor ein eigenthümliches Weinen. Als sie näher trat, fand sie daselbst ein 10—12 Tage altes Mädchen, das mit beinahe erstarreten Gliedern hinter dem Strauch lag. Sie nahm das Kind nach der Hauptstadt mit und brachte es zur Oberstadthauptmannschaft, welche dasselbe ins Rettungshaus bringen ließ.

* Verschwunden sind in der Hauptstadt: der 49jährige Realchuldienier Michael G a m a u f, welcher sich vorgestern nach einem Banke mit seiner Frau aus dem Hause entfernte und seither nicht gesehen wurde; der Goldarbeiterlehrling J f i d o r G r i n h u t und der 12jährige Desider K r a u f, der sich nach Begehung irgendeiner Unart aus Furcht vor der Strafe aus dem Hause entfernte.

* Das Glend. Auf dem Dachboden der Neustädter Ziegelfabrik wurde in der jüngsten Nacht die Tagelöhnerin Anna H ö l c z mit ihrem 13jährigen Knaben und zweijährigem Mädchen aufgefunden. Sie gab an, bereits seit Wochen weder Verdienst, noch Wohnung zu haben, in Folge dessen sie mit ihren Kindern des Nachts auf dem Fabriks-Boden Unterkunft suchte. Sie wird an ihren Zuständigkeitsort abgeführt.

* Ein frecher Raub wurde, wie man dem „P. Hir.“ schreibt, gestern Morgens nach 6 Uhr auf dem Gute R a g y - B á z s o n y des Barons T o d e s c o verübt. In der Domänenkanzlei erschienen sechs kräftige, bewaffnete Männer, deren einer im Namen der übrigen Geld forderte. Die Wirtschafts-Beamten, die in der Kanzlei zugegen waren, legten ihre gesammte Barschaft — an 600 fl. — zusammen, die Räuber jedoch, damit nicht zufrieden, entfernten sich erst, nachdem sie ihnen auch noch die Uhren, Ketten und Ringe abgenommen hatten.

* Selbstmord. Der 21jährige Sohn der Brünner Lederfabrikantens-Witwe F l e j c h hat sich erschossen. Dessen Vater, Adolph Fleisch, starb vor mehreren Jahren nach mehrmaligen vereitelten Selbstmordversuchen e b e n f a l l s durch Selbstmord. Eine heute noch bestehende großartige Lederfabrik, Häuser und ein bedeutendes gerichtlich deponirtes Vermögen (50,000 Gulden für jedes Kind) hinterlassend. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Der allenthalben bestbekannte T h e e C h a m b a r d, aus wohlriechenden Kräutern und Blumen zusammengesetzt, empfiehlt sich ohne allen Zweifel als das wohlgeschmeckteste und am leichtesten zu nehmende Abführmittel. Eine Büchse 60 kr. P a r i s, 13 Rue Vertin-Poirée. Budapest, 3. Török, Apotheker, und in den größeren Apotheken.

Originalen Nicolo bei Th. K e r t e s.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Drittes philharmonisches Konzert.) Die Philharmoniker hatten heute ein sehr reichhaltiges Programm zu absolviren. Sie thaten es mit gewohnter Präzision und exzellirten insbesondere in der Schumann'schen D moll-Symphonie, sowie in der Beethoven'schen Egmont-Ouverture, welche heute in voller Frische er-

hingen und dem Orchester lebhaften Beifall einbrachten. Als Novität wurden uns zwei Sätze aus Esser's zweiter Suite vorgeführt, deren geschickte Macho die Hohlheit dieser alterthümlichen Musik nicht zu verdecken vermag. Diese stark mit „Blech“ gesättigten Bach'schen Wendungen und trillierenden Siquen, welche dem Komponisten bei seinen Orchesterbearbeitungen im Ohre geblieben sind, können auf besondere Originalität keinen Anspruch machen. Sie machten auch keine nachhaltige Wirkung, trotz der sichtlich Mühe, die sich Orchester und Dirigent gaben, diese Halbheit zu einem Ganzen zu gestalten. Erfreulicher war eine zweite Novität: Wieniawsky's zweites Viola-Konzert, mit welchem sich der belgische Viola-Virtuose Njaje zum ersten Male bei uns einführte. Dem Künstler ging von auswärts ein guter Ruf voran, welchen er durch die technisch vollendete Bewältigung der in diesem Konzert aufgehäuften Schwierigkeiten vollkommen rechtfertigte. In der Bach'schen „Prelude“, sowie in der als Zugabe gespielten „Chaconne“ hatten wir Gelegenheit, das außergewöhnlich sichere Doppelgriffspiel des Künstlers, die gebiegene Handhabung der polyphonen Tonweisen zu erkennen. In dem Wieniawsky'schen Stücke: „Ballade und Polonaise“ hingegen vermisten wir den großen, vollen, zum Herzen sprechenden Ton, die Berve des Vortrages, wie sie uns jüngst erst bei Sarasate erwärmt haben. Njaje ist eben ein Künstler, der durch andere Mittel zu wirken versteht, vor Allem durch seine in allen Beziehungen vollendete Technik, sowie durch die edle, feinsche Art der Tongebung. Das vortreffliche Spiel, sowie die sympathische Erscheinung des Künstlers fanden in den lebhaften Beifallsbezeugungen des Auditoriums lauten Wiederhall. Wir werden übrigens noch Gelegenheit haben, den Virtuosen in seinem eigenen Konzerte am Freitag zu hören, in welchem auch unser Landsmann, der Cellovirtuose Hegyesy, ehemaliger Partner des seither aufgelösten Florentiner Quartetts, mitwirken wird.

* Bezüglich des Offertes der Frau Blaha und des Herrn Feleki in Angelegenheit der Pachting des Volkstheaters theilt „B. N.“ folgende ergänzende Daten mit: Die Offerten sind bereit, die Kautions von 10,000 fl. eventuell auch baar zu deponieren. Sie wollen jährlich je einen Preis von 100 und 80 Dukaten auf ein historisches Schaustück und ein Volksstück ausschreiben. Endlich wollen sie behufs Ergänzung des Theaterpersonals monatlich 3000—4000 fl. in's Budget aufnehmen, so daß sie um 36,000—48,000 fl. jährlich mehr auf das Theater veranlagen würden.

* Deutsches Theater. Für morgen, Donnerstag, steht eine Reprise des „Bettelstudenten“ auf dem Repertoire; Freitag wird, neu einstudirt und vollständig neu ausgestattet, „Der Seefadent“ von R. Genée zur ersten Aufführung gelangen.

* Die Sängerin Frau Adah wird am Wiener Hofopertheater gastiren und zuerst als Bage in Verdi's „Macshenball“ auftreten.

* In der Landes-Musikakademie (Radialstraße) findet am 7. d. Abends halb 8 Uhr, unter Leitung des Professors Johann Koeßler ein Chorabend statt.

* Der belgische Violinvirtuose Njaje gibt Freitag, den 7. d. Abends halb 8 Uhr, im kleinen Redoutensaal unter Mitwirkung der Herren Ludwig Hegyesy, Willy Deutsch und Ludwig Szendrői ein Konzert mit folgendem Programm: 1. Saint-Saens. Trio op. 18, vorgetragen von den Herren Deutsch, Njaje und Hegyesy. 2. Viertheiliges Violin-Konzert Nr. 4 (D moll), vorgetragen von Herrn Njaje. 3. Schubert a) „Der Wanderer“, b) „Das Wirthshaus“, gesungen von Herrn Szendrői. 4. Romberg. Konzert für Violoncello Nr. 9. 1. Satz, vorgetragen von Herrn Hegyesy. 5. a) Bach. Gavotte und Prelude, b) Wieniawsky. Polonaise, vorgetragen von Herrn Njaje. 6. a) Boccherini Adagio, b) Popper. Esentanz, vorgetragen von Herrn Hegyesy. 7. Ernst. Air hongroise, vorgetragen von Herrn Njaje.

* Aus dem Verlage von Mor. Káth werden uns folgende Werke eingeleitet:

„Arany János összes munkái“ (Sämmtliche Werke von Arany), zwölftes und dreizehntes Heft. Es freut uns, konstatiren zu können, daß die Ausgabe dieses bedeutenden nationalen Wertes so richtig vorwärts schreitet.

„Gondolatok“ (Gedanken) von Baron Joseph Eötvös. Dritte Auflage. Erstes Heft.

Goethe's „Faust“. In's Ungarische übersezt von Ludwig Dóczy. Die meisterhafte Uebersetzung Dóczy's ist so bekannt, als daß wir dieselbe besonders hervorheben müßten.

* Der köstliche Auszug geistvoller Gedanken, sinniger Aussprüche, poetischer Bilder, humoristischer Wendungen und anziehender Anekdoten aus den seit 40 Jahren erschienenen Werken Moriz Jókai's liegt in dem Buche vor uns, das jüngst unter dem Titel „Negyven évszázaga“ (Das Echo von vierzig Jahren) die Presse verlassen hat. Das Werk beginnt mit einer kurzen Autobiographie des Autors, die besonders über seine Jugendzeit manches interessante neue Moment enthält und im Ganzen von jenem köstlichen Humor durchzogen ist, der wie ein erfrischender Hauch die besten Schriften Jókai's belebt. Nun folgen in dreißig vierzig kurzen Kapiteln Aphorismen über die Liebe, Poesie, Frauen, Männer, den Patriotismus, die Freiheit, den Ruhm und Ehregeiz u. s. w., ferner über die Leidenschaften und Schwächen der Menschen, über Reichtum und Armut, über Kunst und Natur, kurz, über Alles, was den Menschengeist erfüllt, anregt, begeistert und niederschlägt. Das Buch, welches im Verlage der „Franklin-Társulat“ erschienen und prächtig ausgestattet ist, wird gewiß in keiner ungarischen Hausbibliothek fehlen.

* Von der Bibliothek der Reisen („Utazások könyvtára“), welche im Verlage der „Franklin-Társulat“ erscheint, ist hochen der dritte Band herausgegeben worden. Derselbe enthält die von Dr. Karl Brózik bearbeitete, im Jahre 1877 erfolgte „Reise des Portugiesen Serpa Pinto durch Afrika“ (Serpa Pinto utazása Afrikán kere ztül) und als Einleitung eine von Gustav Thirring verfaßte Skizze über die bedeutendsten Reisen durch Südafrika.

* **Denkmäler der Kunst.** Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart von Professor Dr. Wilhelm Lübke und Professor Dr. Karl v. Lützow. (Verlag von Paul Neff in Stuttgart.) Dieses mit allgemeiner Anerkennung aufgenommene Werk erscheint jetzt abermals in seiner vierten „Klassiker-Ausgabe“. Mehrere Lieferungen liegen uns davon vor. Es wird deren 30 enthalten von 6 bis 7 Tafeln, die endlich in Summa über 2000 Einzeldarstellungen aus allen Gebieten alter und neuer Kunst dem Beschauer vorführen und durch einen kurzgefaßten kunsthistorischen Text erläutert und in den allgemeinen Rahmen der Kunstgeschichte eingefügt werden. Seinerzeit von Franz Kugler begründet, haben sich an diesem Bilderatlas aus dem Reiche der bildenden Künste sehr bedeutende deutsche Künstler, wie Architekt Voit, Guhl, Caspar u. A. betheiligigt. So ist die planvolle Uebersicht zu erklären, die in der umsichtigen Auswahl dieser Darstellungen dem Laien wie dem Kenner dieser Dinge die erstaußliche Wohlfeilheit der vorliegenden Ausgabe läßt sich nur aus der geschäftlich vortheilhaften Verbreitung erklären, die bereits das Werk früher gefunden und dadurch seine bedeutenden Kosten übertragen hat.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. November. (Eine fahrlässige Brandstiftung) bildete heute den Gegenstand einer interessanten Schlussverhandlung bei dem Budapest. Gerichtshofe. Es präsidirte der kön. Gerichtsrath Joseph Papp, die öffentliche Anklage vertrat der Staatsanwalt Karl Bató; als Vertheidiger fungirte der Advokat Dr. Alexander S. Der Sachverhalt bestand darin, daß am 2. November v. J. die in der Uellserstraße befindliche Zündhölzchenfabrik von Stein u. Komp. abbrannte, und im Sinne der Erklärung des der sachmännlichen Expertise zugestellten polizeilichen Funktionärs das Feuer durch sträfliche Nachlässigkeit des Fabrikleiters entstanden war. Auf Grund der im Strafverfahren durch die Untersuchung konstatarirten belastenden Daten wurde Letzterer auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch den Gerichtshof in Anklagezustand versetzt. Gegen diesen Bescheid appellirte der Beklagte, jedoch fand auch die kön. Tafel den Verdacht der sträflichen Fahrlässigkeit begründet und bestätigte den Bescheid des Gerichtshofes. Der Vertheidiger verlangte vor der Schlussverhandlung die Vorladung mehrerer Sachverständigen, welchem Ansuchen der Gerichtshof Raum gab. Die vorgeladenen Sachverständigen, sowie mehrere Fabrikarbeiter als Zeugen wurden von dem Vertheidiger und dem Staatsanwalt einem eingehenden Verhöre unterzogen. Aus den Antworten, welche auf die Kreuz- und Querfragen des Vertheidigers erfolgten, wurden die belastenden Daten der Untersuchung derart geschwächt, daß selbst der Staatsanwalt sich der Auffassung des Vertheidigers anschloß und die Klage der kulpösen Straffähigkeit zurückzog. Der kön. Gerichtshof verurtheilte nach erfolgter Verathung das Urtheil, demgemäß der Beklagte von der Anklage und deren Rechtsfolgen freigesprochen wurde.

— (Diebstahl im Tempel.) Gelegentlich einer Trauung, die im Oktober im israelitischen Tempel in der Tabakgasse stattfand, stahl der Handwerksgehilfe Karl Deutsch aus einem Nebengebäude des Tempels den Rock des Predigers Dr. Kohin. Er vertheidigte sich heute mit seiner großen Nothlage und wurde wegen des Vergehens des Diebstahls zu sechs Monaten Arrest verurtheilt.

— (Militärpersonen vor dem Civilgerichte.) Aus Anlaß der Kontroverse, die sich in Folge der Verurtheilung zweier Reittnechte des Landes-Kommandirenden durch das Budapest. Strafgericht ergeben, stizziren wir in Nachfolgendem die neueste Verordnung des Justizministers, die sich auf Militärpersonen vor dem Civilgerichte bezieht: „Wenn in aktivem Dienste stehende Militärpersonen für Vergehen, die sie noch vor ihrem Eintritte in den Militärverband begangen haben, von Civilgerichte mit Freiheitsstrafen belegt werden, so muß im Wege der Oberstaatsanwaltschaften von Budapest oder Maros-Vasvárhely bei den betreffenden Militärkommanden angefordert werden, damit die Verurtheilten ihre Strafe im Militärgefängnisse abüßen.“ Uebersteigt jedoch das Ausmaß der Freiheitsstrafe ein Jahr, so kann diese nur in Civilgefängnissen abgeübt werden. Wird in solchem Falle von der Militärbehörde die Auslieferung des aktiven Soldaten verlangt, oder wenn der bei der Schlussverhandlung erschienene Soldat nicht appellirt und bereit ist, seine Strafe sogleich anzutreten, und daher in Haft behalten wird, kann die Militärbehörde unter gewöhnlichen Umständen (d. h. im Nichtmobilisirungsfalle) hiegegen vom Standpunkte der Gesetzmäßigkeit aus keine Einwendung erheben.

Nach Abbüßung der Strafe wird der Soldat auf Verlangen der Militärbehörde dem Militärkommando, das dem Gefängnisse zunächst ist, übergeben. Die bereits verurtheilten und behufs Abbüßung der Strafe auszuliefernden Soldaten müssen dem Civilgerichte von der Militärbehörde in Civilkleidern übergeben werden; wird aber der Soldat gleich bei der Schlussverhandlung in Haft behalten, so hat der betreffende Staatsanwalt dafür zu sorgen, daß Uniform und Waffen des Inhaftirten der Militärbehörde zurückgestellt werden. Im Mobilisirungsfalle werden die von den Oberstaatsanwaltschaften um Auslieferung gestellten Gesuche dem gemeinsamen Kriegsminister unterbreitet, der von Fall zu Fall entscheidet, ob dem Gesuch Raum gegeben werden soll oder nicht.“

Offener Sprechsaal.*)

An die geehrte Damenwelt!

Wie alljährlich, so verkaufen wir auch heuer vor der Inventur sämmtliche Artikel, u. zw.: **Seidenstoffe, Seiden- und Wollsamme**, glatt, gestreift und ramairt, **Feluche, Crimmet, Terno, Seiden-, Sammt- und Modewänder, Spitzen, Vorhänge, Passanterie- und Weißwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Vieles um 50% unter dem Einkaufspreise.** Provinz-Aufträge werden bestens effectuirt.

Um zahlreichen Zuspruch bitten Hochachtungsvoll **Lefkovits & Káry, Budapest, 5. Bezirk, Gieselpapay Nr. 4.**

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Selbsthilfe
wird erreicht durch die in sehr kurzer Zeit schon in 12. Auflage erschienene eminent lehrreiche und ausführliche, dabei in leichtverständlicher Weise geschriebene Broschüre: Die Regenerationskur nach Dr. Liebant überall da, wo durch Leichtheiligkeit, Schwelgereien, jugendliche Verirrungen, galante Kränkheiten, Gebrauch von Jod- und Quecksilber das Nervensystem zerrüttet und das Blut verdorben ist. Wohl nur wenige der vielen gegen diese Leiden in Anwendung kommenden Methoden, Kuren zc. können sich rühmen, in gleich rascher u. sicherer Weise ohne den Körper nach anderer Seite hin wieder zu schädigen, wie dies so viele Kuren im Gefolge haben, solche überausgünstige Resultate erzielt zu haben, wie die auf 40jährige Erfahrungen beruhende Dr. Liebant'sche Regenerationskur. Die Broschüre, welche über das ganze Verfahren eingehend Aufschluß gibt, ist à 30 kr. in Budapest bei Robert Lampel, Buchhandlung, Waiknergasse Nr. 13, und in Preßburg in Jos. Steiner's Buchhandlung stets vorrätzig und sei einem Jeden, dessen Dasein durch vorerwähnte Leiden verbittert wird, das Durchlesen dieses Büchelchens angelegentlich empfohlen.

Brody Roza,
Szikszó,
Popper József,
Nagy-Kálló,
1935 jegyesek.

PROMESSEN auf
Ungar. Lose Kredit-Lose
3% Boden-
á fl. 3 und 50 kr. Stempel, á fl. 1 und 50 kr. Stempel,
ö. W. fl. 120.000 Haupttreffer ö. W. fl. 50.000
für die Ziehung am 15. Dezember verkauft Parfümerie
M. Lueff, Waiknergasse Nr. 28.

Eingefendet.
Es existirt an der Wiener Börse nur ein Effekt, an dem 30 bis 40 fl. per Stück zu verdienen sind. Auskunst gegen Zuzicherung von 10% Gewinnanteil an nicht anonyme Zuzchriften ertheilt der Disponent eines Bankhauses unter Chiffre „B. B. 383“ an die Annoncen-Expedition Moriz Stern, Wien, I., Wollzeile 22. 1925

heilt brieflich der Spezialarzt Dr. **Müller** in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaillen der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.
Epilepsie

Telegramme.
Das französisch-chinesische Zerwürfniß.
Paris, 5. Dezember. Das Gelbbuch legt dar, daß die vom Marquis Tseng im Monate Juni 1882 Freycinet überreichten Depeschen ungezeimende Ausbrüche enthielten, weshalb selbe mehrere Monate lang unbeantwortet blieben. Die chinesische Regierung behauptet, es seien Uebersetzungsfehler gewesen.

Das Gelbbuch veröffentlicht jedoch die Dokumente Bourée's bis zur Vereinbarung mit China, eine weitere Korrespondenz zwischen dem damaligen Marineminister Zaureguiberry und dem Minister des Aeußern, Duclerc, vom 15. Oktober 1882 bis 26. Januar 1883, worin Zaureguiberry die Nothwendigkeit der Befolgung der bekannten Politik auseinandersetzt, vor weiterer Verhandlung mit China abzurück und die Schaffung eines effektiven Protektorates über Hue empfiehlt. Das Gelbbuch veröffentlicht schließlich die Antwort Ferry's vom 22. November auf das chinesische Memorandum, welche ausführt, daß der jüngst in Hue abgeschlossene Vertrag die durch die beharrliche Nichtausführung der 1874 eingegangenen Verpflichtungen geschaffene Sachlage zwischen Frankreich und Annam regle. Frankreich hege den wirklichen Wunsch, die Differenzen zu begleichen und ist bereit, jede Kombination zu erwägen, die geeignet ist, die Schwierigkeiten in ehrenhafter Weise zu regeln. Bezüglich der ungezeimenden Ausbrüche des Memorandums glaube Ferry, dies sei ein Uebersetzungsfehler, da dieser Passus in den ihm vom französischen Geschäftsträger übermittelten Texte nicht vorkommt. Marquis Tseng schreibt vom 24. November, er bedauere die Erklärung, daß Frankreich die Okkupation Sontay's und Bac-Ninh's unumgänglich bezog, weil dies den Erklärungen der früheren Minister widerspreche. Ferry erwiderte am 30. November, die französische Politik variire nicht, sie befolge immer dasselbe Ziel. Am Feldzugsplane in Tonking habe sich nichts geändert.

Paris, 5. Dezember. Das „Journal de Paris“ demontirt die Nachricht, daß die Regierung dem Admiral Coubet befehl, den Marsch zu suspendiren und in der Defensive zu verbleiben.

Paris, 5. Dezember. Wie die „Liberté“ meldet, erklärte Lord Granville dem Marquis Tseng, daß England, falls China keine ernstern Zugeständnisse mache, Frankreich volle Aktionsfreiheit lassen würde.

Wien, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Man meldet der „Pol. Corr.“ übereinstimmend aus Berlin und Rom, daß die Gerüchte von einem Ideenaustausch zwischen mehreren Mächten aus Anlaß der Eventualität eines zwischen Frankreich und China drohenden Konfliktes der Begründung entbehren und daß bisher im Sinne einer Mediation von keiner Seite eine Anregung gegeben worden ist. — Nach Londoner Meldungen jüngsten Datums hält man in dortigen Regierungskreisen an der Anschauung, daß eine gutliche Lösung der französisch-chinesischen Differenzen zu hoffen sei, fest. Man nimmt an, daß sich das Arrangement so vollziehen wird, daß die Chinesen der Besetzung von Bacninh und Sontay

keinen Widerstand entgegenzusetzen und in Betreff der weiteren Differenzen ein englischer Schiedsrichter vereinbart werden wird.

Berlin, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Herr v. Giers hat hier wiederholt geäußert, Rußland wünsche durch Vermittlung maßgebender Kreise Deutschlands auch zu Oesterreich-Ungarn in ein besseres und freundschaftliches Verhältnis zu treten.

Berlin, 5. Dezember. Das Abgeordnetenhaus bezieht den Antrag auf Einführung der geheimen Abstimmung bei den Landtags- und Kommunalwahlen. Puttkammer bekämpfte den Antrag in entschiedenster Weise, indem die an die geheime Reichstagswahl geknüpften Erwartungen nicht erfüllt wurden.

Paris, 5. Dezember. Die „Patrie“ versichert, daß in den ezzenrischen Vierteln Plakate affichirt wurden, mit welchen die Arbeiter aufgefordert werden, dem Freitag stattfindenden Meeting auf dem Börseplatz beizuwohnen.

Neufaz, 5. Dezember. In der heute Nachmittags unter Vorsitz des Ministerialrathes Nagy abgehaltenen Sitzung der Begehungskommission wurden die Verhandlungen beendet und das Protokoll verfaßt, demgemäß die Linie Neufaz-Semlin der Budapest-Semliner Eisenbahn, sowie die Zweiglinie India-Mitrowitz, die Eisenbahnbrücke über die Donau und die Tunneln in vollkommen betriebsfähigem Zustande befunden wurden.

Wien, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Korr.“ aus Jerusalem ist daselbst Ende Oktober die erste jüdische Kolonie unter christlicher Leitung durch eine englische Gesellschaft unter Carl of Berdean eröffnet worden. Das betreffende Grundstück umfaßt 5000 türkische Joch und kostete 45,000 Francs.

Berlin, 5. Dezember. (Schluß.) Papierrente 66.50, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 66.80, Ultimo-Goldrente 83.20, 6proz. ung. Goldrente 101.60, 4prozentige ung. Goldrente 73.60, 5proz. ung. Papierrente 71.90, ungar. Ostbahn-Obligations 78.90, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 95.70, Kreditaktien 478.—, österr.-ung. Staatsbahn 531.—, Südbahnaktien 238.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 122.10, Rajchau-Oderberger Bahn 60.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 197.70, Wechsel per Wien 169.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.50, Elbethal 335.—, Fest. Mäßiges Geschäft. Andauernd Meinungskäufe trotz der Trägheit der westlichen Börsen, Spielpapiere und Banken leicht besser, Bahnen und Bergwerke gefragt. Alle russische Werthe schwach, russisches Gold beliebt 98.70 Prozent. Zinsfuß 3 Prozent. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 478.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 531.—, Südbahn-Aktien 238.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 122.50. — Fest.

Frankfurt, 5. Dezember. (Schluß.) 4prozentige Papierrente 66 2/3, österr. Papierrente —, Silberrente 66.81, 4prozentige österreichische Goldrente 83.25, 6proz. ung. Goldrente 101.86, 4prozentige ungar. Goldrente 73.43, 5prozentige ungarische Papierrente 72.—, österreichische Kreditaktien 237.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 704.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 263.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 242.50, Südbahn-Aktien 117.75, Elisabeth-Westbahn 189.75, ungarisch-galizische Bahn 134.—, Theißbahn-Prioritäten 86.—, Wechsel per Wien 168.90, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Unentschieden. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 236.87, österr.-ungar. Staatsbahn 262.87, Südbahn-Aktien 117.75, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 5. Dezember. (Abendjotizietät.) Österr. Kreditaktien 237.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 264.25, Karl Ludwigbahn 244.50, Südbahnaktien 118.12, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4prozent. ungar. Goldrente —, 4prozent. Silberrente —, 4prozent. österr. Goldrente —, Still.

Paris, 5. Dezember. (Schluß.) 3prozentige Rente 77.37, 4 1/2prozentige Rente 106.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 662.—, Südbahnaktien 305.—, französische amortisirbare Rente 78.60, 4prozent. ungar. Goldrente 74 1/2, ungar. Landesbank-Aktien —, Träge.

Berlin, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Nm. 180.50, per April-Mai Nm. 187.—, Roggen per Dezember-Januar Nm. 147.75, per April-Mai Nm. 149.75, Hafer per Dezember Nm. 127.—, per April-Mai Nm. 132.50, Kübsöl per Dezember Nm. 65.—, per April-Mai Nm. 65.50, Spiritus per Dezember Nm. 47.80, per April-Mai Nm. 48.90. — Weizen fest, Roggen besser, Hafer und Del fest, Spiritus matt.

Wien, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 18.60, per Mai Nm. 19.—, Roggen per März Nm. 14.30, per Mai Nm. 14.60. — Kübsöl loco Nm. 35.50, per Mai Nm. 34.70.

Breslau, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 20.—, Roggen 15.40, Hafer 14.10, Heu 29.50, Del 47.50, Spiritus per Februar —, per Frühjahr —, Mais 14.50.

Paris, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.40, per Januar 25.40, per vier ersten Monate 25.75, per vier Monate vom März 26.30. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 54.50, per Januar 54.90, per vier ersten Monate 55.60, per vier Monate vom März 56.60. — Kübsöl per laufenden Monat 77.25, per Januar 78.—, per vier ersten Monate 78.—, per vier Monate vom Mai —.—, Spiritus per laufenden Monat 45.75, per Januar 46.50, per vier ersten Monate 47.75, per vier Monate vom Mai 49.50. — Weizen und Mehl fest, Del und Spiritus still. Wetter: Schön.

Hamburg, 4. Dezember. Petroleum loco Nm. 8.50, per Dez. Nm. 8.50, per Januar-März Nm. 8.75, Feft.

Bremen, 5. Dezember. Petroleum sehr fest, M. 8.25.

Antwerpen, 5. Dezember. Petroleum ruhig, 21.

Newyork, 4. Dezember. Petroleum in Newyork 87 1/2, in Philadelphia 8.75, Mehl loco 395.—, Weizen per loco 111.—, per Dezember nominell 110.75, per Januar 112 1/2, per Februar 114.75, Getreidefracht 4.—, Mais loco 63.50.

Der Kapitalist.

Waarenverkehrs-Statistik.

Der Handelsminister hat zu dem Zwecke, daß die in den statistischen Ausweis des Waarenverkehrs aufgenommenen Werthe möglichst der Wahrheit entsprechen, eine ständige Kommission zur Vertheilung ernannt. Diese Kommission besteht aus 11 Fachsektionen, die folgendermaßen konstituirte sind:

1. Kolonialwaaren, Nahrungsmittel. Präsident: Stephan Kerstinger, Kolonialwaarenhändler; Mitglieder: Koloman Bráza, Gemischtwaarenhändler; Alexander Schmiedl, Kolonialwaarenhändler; Eduard Szenes, Kolonialwaaren-, Spezerei- und Südfrüchtenhändler; Heinrich Tschögl, Kolonial- und Spezereiwaarenhändler; Berthold Weiß, Konservenfabrikant.

2. Garten- und Feldprodukte, Getränke. Präsident: Moix Strasser, Getreidehändler, Vizepräsident der Handelskammer; Mitglieder: Karl Adler, Spiritusfabrikdirektor; Konrad Burckhardt, Mühlenfabrikdirektor; Albert Frommer, Samen- und Pflanzenhändler; Koloman Jálcs, Weinhändler; Franz Leucz, Obsthändler; M. H. Rechitz, Hülsenfrüchtenhändler; Jakob Weizenfeld, Droguenhändler.

3. Thiere und thierische Produkte. Präsident: Wilhelm Leipziger, Vizepräsident des Landesvereins der Spiritusproduzenten; Mitglieder: Daniel Fleischl, Federnhändler; Géza Grubicz, Ministerialsekretär; Bernhard Holländer, Pferdehaarehändler; Alexander Nieß, Lederhändler; Ignaz Stern, Spiritusfabrikant; Franz Peringer, Viehhändler; Julius Weiß, Fleischer; Ludwig Wolfner, Lederfabrikant; Ernst Wenden, Thierprodukthändler.

4. Fette, Salz und Chemikalien. Präsident: Dr. Eugen Wagner, Apotheker; Mitglieder: J. Beimel, Fethändler; Samuel Diamant, Direktor der Knochenmehlfabrik; S. Grünwald, Parfümeriefabrikant; J. S. Kovács, Chemikalien- und Zündhölchenfabrikant; Ignaz Landauer, Petroleumhändler; Julius Maklary, Farbenwaarenhändler; Adolph Nachaly, Eigenthümer der Florafabrik; Heinrich Tausk, Rohmaterialienhändler; Joseph Weil, Theermaterialienfabrikant.

5. Baumwolle, Schafwolle, Leinen- und Seidenwaaren, Kleidungsstücke und Strohwaaren. Präsident: Wilhelm Müller, Großhändler; Mitglieder: Karl Adám, Seidenfadenhändler; Eduard Alter, Modewaarenhändler; Karl Bauer, Tuchhändler; Jakob Birnbaum, Hanfhändler; Sigmund Breiter, Schuhhändler; Samuel Deutsch, Schafwollwaarenhändler; Anton Eberling, Weißwäschehändler; Stephan Felmayer jun., Kartondruck- und Farbenfabrikant; Karl Fischl, Wollhändler; Jakob Fürst, Baumwollwaarenhändler; Max Grünbaum, Kleiderhändler; Adolph Hahn, Zwirnhändler; David Herczka, Budapest Vertreter der Firma „Heinrich Klinger“, Sackleinwandhändler; Anton Huber, Präses der Schneidergewerbevereinschaft; Franz Káth, Strohwaarenhändler; Jos. Schneider, Händler mit Kleiderartikeln; Adolph Weiß, Chef der Mattenfabrik-Firma „Gerson Spitzer und Komp.“; Ignaz Wottitz, Seidenhändler. (Schluß folgt.)

Budapest, 5. Dezember.

(Zur Lage des Affekanzgeschäftes.) Der Monat November nahm für die Feuerversicherungsbetriebe eine ziemlich günstige Verlauf, und da auch das erste Semester im Allgemeinen befriedigte und in dieser Branche bei allen Gesellschaften mit Gewinn abschloß, so dürften die drei schadenreichsten Monate Juli, August und September bei den Bilanzabschlüssen weniger schwer ins Gewicht fallen und es dürfte das Feuerversicherungsgeschäft immer noch mit einem, wenn auch bescheidenen Gewinn abschließen. Anders gestalten sich aber die Geschäftsergebnisse bei der Hagelversicherungsbetriebe; die Schadensfälle bei diesem Geschäftszweig waren auch in diesem Jahre außerordentlich zahlreich und namentlich diejenigen Gesellschaften, die eine bedeutende Klientel in Italien besitzen, sollen im heurigen Jahre große Verluste erleiden, da in jenem Lande die Hagelschäden besonders häufig und ausgedehnt waren. Aber auch im inländischen Geschäft war die Zahl der Schadensfälle eine sehr bedeutende, und es hatten darunter alle Anstalten, wenn auch nicht in gleichem Maße, zu leiden. Die Transportversicherungsbetriebe sind in unbedeutendem Maße kultivirt; diejenigen Institute aber, welche sich in ausgedehnterer Weise mit der Seeversicherung befassen, hatten starke Schäden zu tragen, da Seemfälle in diesem Jahre sehr häufig vorkamen. Die Lebensversicherungsbetriebe nehmen so ziemlich bei allen Instituten eine normale Entwicklung, die Prämienentnahmen haben sich gehoben,

die Mortalitätsverhältnisse gestalteten sich nicht ungünstig und diese Branche wird daher allen Instituten einen entsprechenden Nutzen gewähren. Ueber die Dividendenansichten der Affekanzanstalten wäre es noch verfrüht eine Meinung abzugeben.

(Budapester Geldinstitute.) Die Einlagen bei den hiesigen Geldinstituten haben auch im Monat Oktober, für welchen jetzt die Ausweise vorliegen, abgenommen; der Stand der Einlagen Ende September betrug nämlich 96,832,978 fl. 37 kr.; im Oktober wurden eingelegt 11,768,606 fl. 61 kr., dagegen zurückgezahlt 12,166,757 fl. 68 kr., der Stand der Einlagen zu Ende Oktober betrug sonach 96,434,827 fl. 30 kr., um 398,151 fl. 7 kr. weniger als Ende September. Das Wechselportefeuille der hiesigen Hauptanstalt der österreichisch-ungarischen Bank hat sich von 34.1 auf 33.4 Millionen Gulden, also um 0.7 Millionen vermindert, das der übrigen Institute betrug Ende Oktober 46,411,435 fl., um 1,142,000 fl. weniger, als Ende September. Der Stand der Hypothekendarlehen betrug Ende Oktober 137,530,942 fl., die Vorhülle auf Werthpapiere 14,114,316 fl., die Kassenbestände 4,178,597 Gulden. Der Zinsfuß für Spareinlagen betrug 4—4 1/2 Prozent, für Kassencheine 4 Prozent.

(Ungarisch-galizische Bahn.) Zwischen dem ungarischen Kommunikationsministerium und der Verwaltung dieser Bahn sind, wie wir seimezeit gemeldet haben, Verhandlungen eingeleitet worden, welche eine durch Pöageverträge mit der ungarischen Nordostbahn und der ungarischen Staatsbahn ins Werk zu setzende Erweiterung des Netzes der ersteren zur Folge haben sollte. Die ungarische Regierung war geneigt, solche Vertheilungsverträge mit den genannten beiden Bahnen in Ansehung der Linien Legeny-Mihály, Satorvalla-Mihely und Szerencs-Miskolc, zuzugestehen und sie gab diese Willensmeinung in einem Erlasse an die Gesellschaft kund, in welchem an die obige Vertheilung die Bedingung geknüpft war, daß der ungarischen Regierung ihrerseits das Recht der Tarifbestimmung auch auf den österreichischen Linien der ungarisch-galizischen Bahn eingeräumt werde. Außerdem knüpfte sie hieran, mit Rücksicht darauf, daß die erwähnte Vergrößerung des Netzes der ungarisch-galizischen Bahn vorwiegend auf ungarischem Boden stattfände, den Wunsch, daß im Falle des Abschlusses des obigen Uebereinkommens der Sitz der Gesellschaft nach Budapest verlegt werde. In der gestern in Wien stattgefundenen Verwaltungsrathssitzung der genannten Eisenbahn wurde nun ein Erlaß des österreichischen Handelsministers vorgelegt, in welchem derselbe erklärt, daß die Propositionen der ungarischen Regierung, betreffend die Ingerenz der letzteren auf die Tarife der österreichischen Linie, sowie betreffend die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Budapest, die staatliche Oberhoheit der österreichischen Regierung tangiren und daß daher die Annahme dieser Propositionen von Seite des Verwaltungsrathes unzulässig sei. Der Verwaltungsrath beschloß, eine Zuschrift an die ungarische Regierung zu richten, in welcher erklärt wird, daß der Verwaltungsrath bereit sei, die proponirten Pöageverträge zu acceptiren, da die ungarische Regierung gestatte, die Kosten derselben in die Betriebsrechnung einzustellen, daß er aber die Forderungen, betreffend eine Ingerenz auf die Tarife der österreichischen Linie, sowie die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Budapest, mit Rücksicht auf die staatliche Oberhoheit der österreichischen Regierung, abzulehnen genöthigt sei. Der Abschluß von Pöageverträgen mit der ungarisch-galizischen Bahn wird auch, wie in einem Schreiben des Generaldirektors Svánka erklärt wird, den Gegenstand einer Verhandlung in der am 9. Dezember stattfindenden Direktionsitzung der ungarischen Nordostbahn bilden.

(Die Versicherungsgesellschaft „Tifka“) veröffentlicht heute die Berichte, welche sie in der auf den 13. Dezember einberufenen Generalversammlung zur Vorlage bringen will. Bekanntlich beauftragt die Direktion, die Liquidation der Gesellschaft auszusprechen. Zunächst läßt sich die Direktion in dem Berichte des Aufsichtsrathes das Zeugniß ausstellen, daß die Schlussrechnungen und die Vermögens-Ausweise in Ordnung seien und daß die Direktion Alles aufgeboten habe, um das Gedeihen des Institutes zu fördern. Die Direktion jagt ferner in ihrem eigenen Berichte, daß die Verhältnisse für das Affekanzgeschäft auch im letzten Geschäftsjahre ungünstig waren, daß die Bilanz des Jahres 1882 mit einem Verlust von 25,934 fl. 39 kr. in den Elementarbranchen und von 76,529 fl. 97 kr. in der Lebensversicherungsbranche, zusammen also mit einem Verlust von 102,464 fl. 26 kr. abschließt; da auch die Jahre 1880 und 1881 Verluste im Betrage von 87,126 fl. 65 kr. ergaben, beantragt die Direktion die Liquidation. Von einer Uebertragung des Elementarversicherungs-Geschäftes wird in dem Berichte keine Erwähnung gethan. Ueber die Situation des Lebensversicherungs-Geschäftes, dessen Bonität am Meisten bezweifelt wird, gibt die Direktion an, daß der Stand der Versicherungen Ende Dezember 1882 2,250,558 fl. 59 kr., die Prämienreserve aber, wie die Direktion bemerkt, nach der Berechnung eines angesehenen Sachverständigen 853,952 fl. 53 kr. beträgt. Dieses Verhältnis zwischen dem Stand der Versicherungen und der Höhe der Prämienreserve wäre nicht ungünstig, wenn die älteren Risiken, wie dies bei prosperirenden Gesellschaften der Fall ist, durch neu hinzutretende junge Versicherte alimentirt würden und wenn nicht, wie dies bei der „Tifka“ der Fall, die Mortalität eine abnorm große wäre. Eine genauere Spezifikation der vorhandenen Aktiva, aus welchen die Reserven bestehen, wäre in der Generalversammlung jedenfalls angezeigt.

(Assicurazioni Generali.) Im Monate November 1883 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 454 Anträge für eine Versicherungssumme von 1,316,070 fl. — kr. eingereicht und 357 Polizzen für eine Versicherungssumme von 1,016,890 fl. — kr. ausgestellt. Seit 1. Januar 1883 sind 4840 Anträge für eine Versicherungssumme von 14,616,636 fl. 89 kr. eingereicht und 4008 Polizzen für eine Versicherungssumme von 12,271,452 fl. 89 kr. gegen 3673 Polizzen für eine Versicherungssumme von 10,666,869 fl. 78 kr. im Vorjahre ausgestellt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 1,011,511 fl. 59 kr. Der ausgewiesene Versicherungszustand der Lebensver-

Sicherungs-Mittheilung betraf sich am 31. Dezember des Jahres 1882 auf 70,822,205 fl. 82 kr. Kapital und 208,644 fl. 91 kr. Rente auf 38,176 Polizzen, wofür baar reservirt waren 16,301,454 fl. 73 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1882 betragen für die Lebensversicherungs-Mittheilung 1,204,631 fl. 62 kr. und die für fämmtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 160,174,718 fl. (Insolvenzen). Der Wiener Kreditverein meldet folgende Insolvenzen: Joh. Meinhart, Weißwaarenhändler in Waizen; Fr. Adler, Modistengeschäft in Linz; Adolph Teplanský, Kurzwaarenhändler, Budapest, Wägnersstraße.

(Wiener Fruchtbörse vom 5. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: November-Dezember-Weizen von 9 fl. 90 bis 9 fl. 95 kr., Frühjahrsweizen von 10 fl. 35 fr. bis 10 fl. 40 fr., Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 53 fr. bis 10 fl. 58 fr., Herbstweizen von 10 fl. 65 fr. bis 10 fl. 70 fr., Roggen, prompt von 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 35 fr., Frühjahrs-Roggen von 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 60 fr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 65 fr. bis 8 fl. 70 fr., Herbst-Roggen von 8 fl. 38 fr. bis 8 fl. 43 fr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 85 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 3 fr. bis 7 fl. 8 fr., Hafer, prompt, von 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 75 fr., Frühjahrs-Hafer von 7 fl. 58 fr. bis 7 fl. 63 fr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 63 fr. bis 7 fl. 68 fr.

Steinbruch, 5. Dezember. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkenvehändlerhalle.) In Folge großen Ausgebotes sind die Preise rückgängig. — Ungarische Schweine, schwere alte von 47 1/2 bis 48 fr., junge schwere 49 1/2 bis 50 fr., mittlere 50 bis 50 1/2 fr., leichte 50 1/2 bis 51 1/2 fr., Bauernwaare, schwere — bis — fr., mittlere 48 bis 49 fr., leichte 47 bis 48 fr., rumänische Tafelwaare, schwere 51 bis — fr., mittlere 49 bis 50 fr., leichte 48 bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, serbische, schwere 51 bis — fr., transito, mittlere 50 bis — fr., transito, leichte 48 bis 49 fr., transito, 2jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft werden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 5. Dezember.

(Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse erlitten die Kurse nur geringere Veränderungen, da Pariser Nachrichten friedlich lauteten. Es notirten: Ungar. Kreditaktien 279.50, ungar. Eskomptebank 87.50, Dampfschiff 550.—, Donau-Drauhahn 168.50, Alföldbahn 165.75, Raichau-Dorberger 144.—, Siebenbürger 163.50, Theißbahn 249.25, ungar. Nordostbahn 145.—, Graz-Maaber 163.75. Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Oesterr. Kreditaktien 281.80, Anglo-Austrian 107.50, Südbahnaktien 139.30, österr.-ungar. Staatsbahn 312.—, 4proz. Goldrente 98.35, 2 Franzesstücke 9.58 1/2, Lombard Wechselkurs 120.60, 4proz. Papierrente 79.15, Karl Ludwigbahn 287.75, österr. Kreditloje 173.—, 1864er Loje 167.25, österr.-ungar. Bank 836.—, 4proz. Silberrente 79.55, Münz-Dufaten 5.70, 1860er Loje 134.—, deutsche Bankwechsel 59.15, Türkenloje —, Elbthalbahn 195.50, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 550.—, Bankverein 103.75.

Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.50, ung. Eisenbahnanlehen 138.50, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 99.50, ungar. Kreditbank 279.50, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.—, Alföldbahn 165.75, Siebenbürger 163.50, ungar. Nordostbahn 145.—, Ostbahn-Prioritäten 96.75, ung. Ostbahn-Obligationen 91.30, ung. Prämienloje 114.25, Theißbahn 249.25, Weinlehn-Obligationen 97.—, ungar. Eskomptebank 87.50, 6proz. Goldrente 120.35, Raichau-Dorberger 144.—, Theißthal-Loje 110.20, 5proz. ungar. Papierrente 85.15, 4proz. ung. Goldrente 87.35.

Die Abendbörse hielt sich bei der Eröffnung fest mit unveränderten Kursen. Um 5 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 281.80, ungarische Kredit 279.50, Anglobank 107.25, Unionbank

106.90, Länderbank 107.50, Tramway 216.50, Staatsbahn 312.25, Karl Ludwig-Bahn 288.80, Lombard 139.30, Alpine 65, Maivente 79.12 1/2, 4proz. ungarische Goldrente 87.35, Napoleondor's 9.58 1/2, Reichsmark 59.12 1/2. Nach Schluß der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 281.90, ungarische Goldrente 87.37; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 282.10.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Spektelgeschäft, 5. Dezember. Die Stimmung der Börse blieb heute ziemlich fest, doch war der Verkehr wenig belebt, da sich die Spekulation reservirt verhielt. Das Geschäft blieb fast ausschließlich auf Spekulationspapiere und Renten beschränkt.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 282 bis 281.70, vierprozentige Goldrente mit 87.35, fünfprozentige Papierrente mit 85.20 gehandelt.

An der Mittagabörse varirten österreichische Kreditaktien zwischen 282.40 und 281.80, ungarische Kreditaktien wurden mit 279.25 bis 279.50, Bester Kommerzbank mit 594, Industriebank mit 25 und 24, vierprozentige Goldrente mit 87.35 bis 87.30, fünfprozentige Papierrente mit 85.10, Staatsbahnaktien mit 310.50 bis 311.50, 5 1/2-prozentige Pfandbriefe des Landesbodenkreditinstituts für Kleingrundbesitzer mit 100 geschlossen. Devisen und Baluten wenig verändert, Fünzig-Francesstücke 9.57 bis 9.60, Reichsmark 59.15 bis 59.25, London 120.55 bis 120.80.

Die Prämienätze waren billiger, Stellagen in österreichischen Kreditaktien begeben vor morgen 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 25 kr., per acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr., per 1 Monat 16 fl. 50 kr. bis 17 fl. 50 kr.

Im Nachmittagsverkehr kamen nur wenige Schüsse in österreichischen Kreditaktien zu 281.70 vor.

An der Abendbörse stiegen österreichische Kredit mit 281.40 auf 282.10, blieben 282, ungarische Kredit wurden mit 279.50, vierprozentige Goldrente mit 87.27 1/2 bis 87.32 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 85.15, Staatsbahnaktien mit 312.25 geschlossen.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen war heute ziemlich lebhaft, bei gutem Ausgöbet und reger Kauf-lust wurden circa 25,000 Mtr. zu fest behaupteten Preisen umgesetzt. Verkauf wurden:

Heiß 1000 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 10 kr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 10 fl. 15 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 5 kr., 100 Mtr. 77.6 fl. zu 10 fl. 5 kr., 400 Mtr. 77.4 fl. zu 10 fl. 5 kr., 600 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 25 kr., 200 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 77 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 800 Mtr. 78 fl. zu 10 fl., 1200 Mtr. 77 fl. zu 10 fl., 1000 Mtr. 75 fl. zu 10 fl., 1200 Mtr. 77.5 fl. zu 10 fl. 15 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 850 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 90 kr., 500 Mtr. 75.6 fl. zu 9 fl. 72 1/2 kr., Beides per drei Monate. — Bescsereker: 3500 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 80 kr., per drei Monate. — Bajer: 2500 Mtr. 74.5 fl. zu 9 fl. 75 kr., per drei Monate. — Vacskaer: 100 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mtr. 74.5 fl. zu 9 fl. 80 kr., 1000 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 10 kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 95 kr., 200 Mtr. 74.6 fl. zu 9 fl. 70 kr., Alles per drei Monate. — Nordungarischer: 550 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 80 kr., Beides per drei Monate.

Hajer: 300 Mtr. zu 6 fl. 90 kr., 200 Mtr. zu 7 fl. 5 kr., Beides per Kaufe.

Termin-Weizen schloß nach einigen Variationen einige Kreuzer höher, Mais und Hafer blieben unverändert. Gehandelt wurde Vormittags Frühjahrsweizen von 10 fl. 3 kr. bis 9 fl. 97 kr., hienach 10 fl. 1 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 67 1/2 kr. bis 6 fl. 68 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 10 fl. 1 kr. bis 10 fl. 3 kr., Herbstweizen mit 10 fl. 35 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 68 kr. bis 6 fl. 70 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 4 columns: Qual., Heiß-, Pester Boden, and prices. Rows include 76 fl. 9.60-9.65, 77 fl. 9.70-9.75, 78 fl. 9.80-9.85, 79 fl. 9.90-9.95, 80 fl. 10.00-10.10.

Table with 3 columns: Qual., Weisenburger, Nordungar. Prices range from 9.25-9.30 to 9.85-9.90.

Table with 3 columns: Qual., Futter-, Brenner-, Brauer-, Hafer-, Mais-, Banater-, anderer-, Hirse. Prices range from 70-72 fl. to 73 fl.

Table with 2 columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juni 1884, per Frühjahr 1884, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus. Prices range from 9.99-10.01 to 31.-31 1/2 fl.

Budapester Todtenliste.

Vom 2. Dezember. — Andreas Schube, 36 J., Arbeiter, 2. Bez., Johanneshospital, Herzlähmung. Johann Fojk, 1 J., Handwerker, 9. Bez., Wühlgasse 15, Schwindlucht. Georg Kato, 80 J., Privatier, 6. Bez., Szondi-gasse 48, Altersschwäche. Franz Fijcher, 27 J., Arbeiter, 6. Bez., Dessenfingasse 36, Schwindlucht. Mathilde Vito, 3 J., Musikerstochter, 9. Bez., Rinzsigasse 27, Wasserlucht. Marie Polizer, 59 J., Privatiersgattin, 7. Bez., Tabalgasse Nr. 42, Herzfehler. Georg Zivora, 79 J., pensionirter Senatspräsident, 7. Bez., Kerepeserstraße 12, Lungenodem. Franz Krings, 5 J., Fuhrmannssohn, 1. Bez., Mittlere Berggasse 28, Lungenentzündung. Franz Schlesinger, 62 J., Diener, 4. Bez., Leopoldgasse 12, Schwindlucht. Annelie Boldin-Neubauer, 70 J., Kaufmanns-gattin, 1. Bez., Logodngasse 39, Schlaganfall. Katharine Schutzer, 65 J., Arbeiter, 7. Bez., Waldzeile 12, Herzfehler. Mathias Erdmann, 37 J., Binder, 7. Bez., Allianz-gasse 27, Schwindlucht. Moriz Hirschfeld, 48 J., Kaufmann, 8. Bez., Stephansplatz 15, Schwindlucht. Irma Bazzo, 4 J., Offiziersstochter, 2. Bez., Entengasse 25, Diphtheritis. Julius Kato, 2 J., Offizierssohn, 2. Bez., Burggasse 40, Scharlach. Josephine Faber, 50 J., Wärrerin, 6. Bez., Aradergasse 6, Selbstmord. Rosalie Haber, 50 J., Arbeiterin, 7. Bez., Trommelgasse 15, Lungenentzündung. Johann Windischmann, 32 J., Arbeiter, 9. Bez., Schugdamngasse 10, Hirnerkütterung. Anton Kraus, 55 J., Kellner, 9. Bez., Walengasse 39, Schwindlucht. Magdalene Konesor, 65 J., Magd., 9. Bez., Wendelngasse 22, Hirnentzündung. Stephan Kubula, 46 J., Arbeiter, zugereist, Schwindlucht. Philipp Dbláth, 68 J., Kaufmann, 7. Bez., Ardenstraße 66, Blutstockung.

Wasserstand vom 5. Dezember.

Table with 3 columns: Donau, Theiß, Drau, Körös, Maros, Vega, Save. Lists water levels and changes for various locations like Pressburg, Komorn, etc.

Lottoziehung vom 5. Dezember.

Brünn: 62 80 52 51 58. Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spitzelgasse Nr. 5.

Bester Börsenkurse.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and prices. Lists various financial instruments like Eisenbahn-Anlehen, Ostbahn-Prioritäten, etc.

Wienener Börsenkurs.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and prices. Lists various commodities like London, 10 Pf. Sterling, Paris, 100 Francs, etc.

Prioritäten.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and prices. Lists various railway and bond securities like Alföld-Fünfaner, Bataffel-Dombövar, etc.

Privat-Loje.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and prices. Lists private loans and bonds like Wiener Kommunal-Loje, Kreditanstalt, etc.

Wechsel-Kurse.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and prices. Lists exchange rates for various locations like London, 10 L. St., Paris, etc.

Fertigern vorzubringen, eruchen wir, die Adresse genau zu beachten.

Erste ung. Tischler-Gesellschaft,

Budapest, Leopoldstadt, Josefsplatz Nr. 1, neben der Pesterr.-Ungar. Bank.

Indem wir bei unseren sehr geehrten Kunden bisher bezüglich der **vaterländischen Möbel-Industrie** eine derartige Unterstützung fanden, daß wir uns einer stetigen Vergrößerung unseres werthen Kundentreibes erfreuen, fühlen wir uns veranlaßt, unsere **Tischler- und Tapezierer-Fabriks-Werkstätten** samt **Lager** zu vergrößern, was wir hiezu einem hohen Adel und P. T. Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme unterbreiten, und eruchen wir gleichzeitig auch fernernhin um **patriotische Unterstützung**. Als **Selbsterzeuger** der besten **Tischler- und Tapezierarbeiten** garantiren wir für die strengste **Solidität** sämtlicher durch uns gelieferten Waaren und erlauben wir uns, einem sehr geehrten möbelliebenden Publikum unsere reich fortirten **Möbellager** zur eigenen Ansicht zu empfehlen.

Wir verkaufen gegen Baarzahlung:

1 **Schlafzimmer**, bestehend aus 2 Chiffons, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschkasten, von 125 fl. aufwärts.

1 **Speisezimmer**, bestehend aus 1 Kredenz, 1 Speisetisch, 6 Speisestühle, 1 Trumeau und Spiegel von 125 fl. aufwärts.

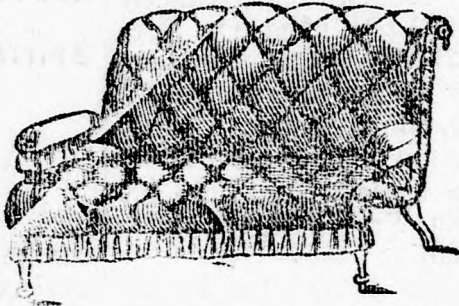
1 **Salon-einrichtung**, bestehend aus 1 Kanapee, 4 kleinen, 2 großen Fauteuils aus Crépe oder Jute, 1 Kousol mit Marmor und Spiegel, geschmückt, 1 Salontisch, 2 Fenster-Vorhänge und Draperien von 175 fl. aufwärts.

Ferner eine reiche Auswahl Chiffons, Betten, Waschkästen, Trumeaus, Kousols, Spiegel, Silberkästen, Bücherkästen, wie auch Rips-, Jute-, Seide-, Atlas-, Plüsch- und Sammt-Garnituren und Ottomanen theurer und billigerer Sorten.

Feinste Schlaf- und Speisezimmer in Eichen- und Nussholz, Boule. Illustrierte Preis-Courante senden wir gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effektuiert. Verpackung 4 Prozent. Für die Solidität unserer Fabrikate bürgt das langjährige Renommée der

Ersten ungar. Tischler-Gesellschaft,

Budapest, Leopoldstadt, Josefsplatz Nr. 1, neben der Pesterr.-Ungar. Bank.



AMERIKA-

Fahrkarten, Tour und Retour, bei Arnold Reif, Wien, I., Kolowratring 9.

Börse-Aufträge

in allen Kombinationen zu Anlage- oder SPEKULATIONS-

zwecken (Tausch-Operat., Prämien, Konfessionen etc.), sowie Kauf u. Verkauf von Los- u. erotischen Papieren vollführt anerkannt reell u. dis-cret zu Originalkursen des Bankhaus LEITHA (Galmay), Wien, Schottenring Nr. 15. Expro te Informatio-nen, gewissenhafte Rati-schläge, reichhaltige Prospekt- und Probe-Exemplare des Börsen- und Verlosungsblattes „LEITHA“ gratis u. franco.

Illustrierte Kataloge gratis.

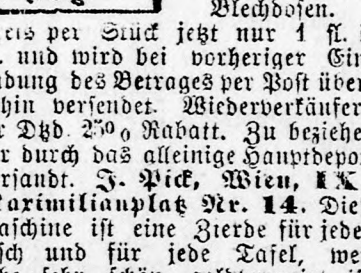
Panzer-Uhrketten

von echt Gold nicht zu unter-scheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie. Echt feuervergoldet.

Original Wiener Panzer-fette mit Patentring und Karabiner fl. 3. Damen-Uhrfette, eleg. u. modern, m. Quare fl. 3.50. Gold-walketten, getreue Kopien echter Goldketten, 4, 5, 6, 8 fl. pr. St. Den dreifachen Betrag zahle ich zurück, falls selbe schwarz wird. Gegen baar oder Nach-nahme bei M. Munk jr. Wien, I., Wollzeile 35 Ecke der Postgasse.

Diese Amerikanische Universal-Maschine

hat sich seit fur-ger Zeit einen riesigen Absatz er-zungen und sollte in keinem Haus-halte fehlen!!! 1. Schneidet Pa-pier und Glas besser wie Dia-mant, sogar in Figuren. 2. Schleift Messer und Scheeren, 12 Stück in 5 Minuten. 3. Ist ein Stimm-messer, Papiermes-ser u. Hammer. 4. Ist ein Kor-zischer, Schraubenzieher und Glasbrecher. 5. Das beste In-strument zum Öffnen von Blechbüchern u. Blechbüchsen. Preis per Stück jetzt nur 1 fl. 6. W. und wird bei vorheriger Ein-leistung des Betrages per Post über-Allhin versendet. Wiedervertäufern per Dkt 20% Rabatt. Zu beziehen nur durch das alleinige Hauptdepot-Verband: J. Pich, Wien, IX., Marimilianplatz Nr. 14. Diese Maschine ist eine Zierde für jeden Tisch und für jede Tafel, weil selbe sehr schön goldbronziert ist.



J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezial-arzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harn-röhrenbeschwerden, (Flou), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-krankheiten der Frauen, je-ber Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000mal glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Kö-nigs-gasse 8, 2. Stock. Ein-gang im Glasgang rechts, Thür 46. Honorar mäßig, auch brieflich. 16529

Zweckmässigstes Weihnachts-Geschenk!



Kinderpulte für das Haus,

auf ärztliche Anord-nung für Schüler von 6-16 Jahren, dienen zur Ausführung der Schulauf-gaben u. vermeiden Rück-gratverkrümmungen, Kurzsichtigkeit und hohe Schultern. Von Autoritäten der Schul-hygiene empfohlen, sollte diese Bank in keiner Familie fehlen. Vorräthig bei

Leopold Feiwel,

I. ung. Eisenmöbel- und Schulbankfabrik, Budapest, Kradergasse Nr. 60. Niederlage: Radlfsraße 30, neben dem Opernhause. 1942 Illustrierte Preis-Courante franco.

Euer Wohlgeboren!

Der Segen des Himmels ruhe auf allen Ihren Unterneh-mungen. Der mit geandte Gehöröl-Extrakt hat mir mein verlorenes Gehörvermögen vollständig wieder gegeben. Schon nach 14stündigem Gebrauche schwand das Schreien und ich bin nunmehr in der Lage, Gott Lob, Alles wieder ganz deutlich hören zu können. Meinen besten Dank. Mit Gruß Ihr ergebener

Reapel, Strada Santa. Constantin Herrmann.

Dieser Gehöröl-Extrakt,

welcher jede noch so veraltete Taubheit, wenn sie nicht angeboren, schnell und gründlich heilt. Ohrenschmerzen, Ohren-entzündung etc. sofort beseitigt, ist echt mit Gebrauchsanweisung gegen Einblendung von 1 fl. 50 kr. zu beziehen aus dem

Hauptdepot von E. NOWAK in Wien, Wien, VI., Lujbadgasse Nr. 7.

Empfehlenswerthe und passendste Weihnachtsgeschenke

Gegründet 1819.

AUF RATEN

oder gegen 10% Baar billiger verkaufe ich, und zwar gegen monatliche Ratenzahlungen gold-bene und silberne Re-montoir-Uhren, Pendel-, Salon-, Zimmer-Uhren, Brillant- u. Gold-ringe, Ketten, Me-daillons, Kreuze, Bracelets u. Sa-ganturen etc. etc.



Die Waare wird jedem Besteller ohne Unterschied sofort nach Einblendung der ersten Rate zugeandt. — Illustrierte Preis-büchel, in welchem auch die Höhe der Raten enthalten ist und Muster beifügt, Auswahl werden zusammen gegen 20 kr. in Brief-marke sofort franco zugesandt.

Adresse: HERMANN FUCHS, Uhren- und Goldwaaren-Fabrikant (handelsgerichtlich protokollierte Firma), Wien, I. Bez., Mariengasse Nr. 1. 6527 Filialen: Amsterdam, Mailand, London und Rom. Für Uhrmacher und Goldarbeiter auf 3 Monate Zeit gegen Accept

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel an-sprechender, reizstillender und schleimlösender als alle kurzweiligen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe ent-halten. 11613

Giliale in Budapest,

Waltnergasse 13. Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kauf-leuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.

FROHE AUSSICHT

für Kranke und Konvaleszenten.

Gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Entkräftung, Abmagerung, Verdauungsschwäche, be-währteste Stärkungsmittel für Konvaleszenten nach jeder Krankheit. Wo nichts mehr geholfen hat, haben die ersten und allein echten, 59mal ausgezeichneten Jo-hann Hoff'schen Malzheilmahrungs-Präparate bei Hun-derttausenden, die bereits gänzlich aufgegeben waren, Hilfe und Heilung gebracht und dem Leidenden ihr Le-ben und Gesundheit zurückgegeben.

(Selbstausgesprochene Worte der Genesenen.) An den alleinigen Gründer und Erzeuger der echten Malz-Heilmahrungs-Präparate, I. I. Hof-Heileranstalt der meisten Souveräne Europa's Herrn Johann Hoff, k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden, Wien, Fabrik Grabenhof 2, Fabrik-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße 2.

Heilbericht.

Antwerpen, den 12. September 1883.

Hochverehrter Herr! Anliegend erhalten Sie zehn Francs und bitte ich, mir dafür konzentriertes Malzextrakt zu senden. Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier trinke ich schon 6 Jahre; ich beziehe dies regelrecht aus Amster-dam. Ich kann es Ihnen mit Worten nicht kund geben, welche segensreiche Wir-kung Ihre Fabrikate in meiner Familie bewirkt haben. Ich und mein Sohn litten am Magen und konnten nichts mehr mit Appetit essen und nicht schlafen. Meine Tochter war nervös und bleichsüchtig. Ihr Lebens- und Gesundheits-balsam — so nennen wir Ihr Malzextrakt — hat uns wieder hergestellt. Wie richtig und anerkennungs-voll hat der hochgeschätzte Fürst Anton von Hohen-zollern kön. Hoheit bei Verleihung der goldenen Verdienstmedaille in seinem Begleit-schreiben gesagt: „Auf Niemand paßt die Umschrift Bene merenti besser als auf Sie“. Seine Majestät der König von Dänemark sagte ja auch: er habe selbst die Heilkraft des Johann Hoff'schen Malzextrakts bei sich und seiner hohen Familie wahrgenommen. Ich habe alle Ihre Writchen gelesen und ich und meine Familie wünschen Ihnen noch langes Leben zum Nutzen der Menschheit. Ich habe die Ehre mich bestens zu empfehlen. Mit besonderer Hochachtung zeichnet sich Ihr stets dankbarer v. Westphal, Major a. D., zur Zeit hier, Hotel Wien.

Budapester Heilbericht.

Euer Wohlgeboren!

In Folge einer heftigen Erkältung habe mir ein derart schlimmes Leiden zugezogen, daß Personen, die mich nur einmal gesehen, als auch die mich behan-delnden Ärzte mir jede Hoffnung auf eine Genesung benahmen. Der kün-stlichen Ortsverhältnisse wegen übersiedelte ich von Szepes nach Budapest und nahm zu Ihnen mir allseits angerechneten Johann Hoff'schen Malzpräparaten meine Zuflucht. Schon nach ganz kurzem Gebrauche Ihrer Malzpräparate nahm ich eine **vollständige Besserung** meines, nach Anstige der Ärzte unheilbaren Leidens wahr und bin glücklich, nach fortgesetztem Gebrauche Ihrer so ausgezeichneten Johann Hoff'schen Malzpräparate eine gründliche Heilung meines Leidens erhoffen zu können. Ich benötige gerne diesen Anlaß, Ihnen, geehrter Herr, für die mir durch Ihre Malzpräparate zu Theil gewordene Hilfe meinen besten Dank zu sagen und stelle es Ihnen anheim, diese Dankagung im Interesse des leidenden Publikums zu veröffentlichen.

B u d a p e s t, 22. März 1882. Hochachtungsvoll Franz Woschatta, Mofen, Hauptstraße 2.

Warnung vor Nachahmung. Sogenanntes Hoff'sches Malz-extrakt, auf dessen Etiquette das Bildniß des Erfinders Johann Hoff fehlt (sämmliche Johann Hoff'schen Malzpräparate müssen diese Schutzmarke auf der Etiquette tragen), ist zurückzuweisen, weil es nur n a c h g e m a c h t e s und nicht echtes ist. D. D.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier. 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15. — 58 Flaschen 30 fl. Von 11 Flaschen ab für Budapest franco-Zustellung ins Haus. — Malz-Cokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40 1/4 Kilo fl. 1.30, II. 1/2 Kilo fl. 1.80, 1/4 Kilo 90 kr. III. 1/2 Kilo fl. 1.14 1/4 Kilo 60 kr. — Malzbombons 1 Beutel 60, 30 kr. und 15 kr. — Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12 kleinere 70 kr. — Kinder-nähr-Malz-mehl fl. 1. — Ein Malzbad 80, auch zu 50 kr.

Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff's

Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). — Zu haben auch bei S. v. Török, Apoth., Königs-gasse 12.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 336

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 6. Dezember 1883.

Nemzeti színház.

Az alvajáró.

Opera 3 felv. Zenéjét szerzette Bellini.
Gróf Radolf Odry
Teréz Saxlehner
Amina Risley
Elvino Pauli
Liza Kordin
Alessio Szekeres
Jegyző Fűredi

Rococo.

Ballet 1 felv. szerzette és betanította Campilli Fr.
Kezdete 7 órákor.

Holnap:
Nézd meg az anyját.
Eredeti vígjáték 3 felvonásban.
Irtá Berzék Árpád.

Várszínház.

Don César de Bazan.

Vígjáték 5 felv. Irtá Duma noir és D'Ennery.
Károly Gyenes
Don César de Bazan Nagy I.
Don José Bercsenyi
Montfort marquis Vizvári
Eneke neje Császárné
Maritana Fái
Lazarill Adorján
Kapitány Hetényi
Csónakos Komáromi
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

Tempetői.

Eredeti operette 3 felv. Irtá Rákosi Jenő. Zenéjét szerzette Erkel Elek.
Tempetői Blaha
Dorottya Rákosi Sz.
Lilla Hegyi A.
Zsuzsi Tóth I.

Báró Serteperti Csipkerózsza
Nótárius Nótárius
Boszorkány Boszorkány
Professzor Silányi Professzor Silányi
Adorján Adorján
Márta Márta
Adelgunda Adelgunda
Kis diák Kis diák
2-ik diák 2-ik diák
3-ik diák 3-ik diák
Egy legény Egy legény
Másik legény Másik legény
Kezdete 7 órákor.

Solymosi Szelényi A.
Tihanyi Sik G.
Horváth Bónis
Vidorné Vidorné
Pesthy Agostoni
Deréki Mihajlovics
Munkácsy Munkácsy
Kiss Juhász

Holnap:
A koldusdiák.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Millöcker Károly.

Deutsches Theater.

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten. Musik von Millöcker.

Gräfin Nowalska Fr. Müller
Laura Fr. Müller
Bronislawa Fr. Stein
Berth Dilsdorf Fr. Müller
Wangenheim Fr. Schwabe
von Serrici Fr. Franke
von Schweinitz Fr. Benkhaus
von Nochow Fr. Lange
von Rüdthofen Fr. Kronthal
Bogumil Malachowski Fr. Weinau
Gua Fr. Roma
Bau Janidi Fr. Schmiedtler
Simon Kumanovic Fr. Gaud
Der Bürgermeister Fr. Gelling
Drauhrie Fr. Weich
Ein Courier Fr. Krüger
Gentrich Fr. Wittels
Biffie Fr. Lobe
Nuffie Fr. Sommer
Rei, ein Wirth Fr. Jöbel
Anfang 7 Uhr.

Der Seeladet.

Komische Operette von R. Genée.

JOS. PRUGGMAYR'S WALHALLA

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
Samstag, den 8. Dezember.
Zum ersten Male:

Auftreten des Prof. Mr. und Mdm. Prugméc vom St. James Hall-Theater in London.

Licht! Mehr Licht!
„Grand Success.“ „Grand Success.“

„Das rothe Haus.“

„Spiritual.“ „Manifestationes.“
„Sensationelles Experiment.“

„Das größte Wunder der Neuzeit.“
Ferner Auftreten des Duettisten-Paares „Geschwister Reiter“ aus dem Royal-Theater in Magdeburg. „Mr. Watty“, Instrumental-Clown. (Spielt 15 Instrumente.)
Mit Saffie, engl. Song and Dance-Artiste.

Täglich:
„EINE NACHT IN VENEDIG.“
Große Ausstattungsdperette. 1937

Konzert-Etablissement Krauth,

Wagner-Boulevard.
Heute, Donnerstag, den 6. Dezember:

Zehntes Elite-Konzert

klassischer Tonwerke,
ausgeführt von der Hauskapelle.

Programm: 1936

1. Chopin. „Fadeltanz.“
2. Weber. Ouverture zu „Oberon“.
3. Donizetti. Tria nell Opera „Il Dulivio universale“, für Klarinette, Herr W. Radetz.
4. Kreutzer. Ouverture zu „Nachtflieger in Granada“.
5. Resiwald. Paraphrase über das Lied: „Wie schön bist Du.“
6. Dancla. 2. Konzert für Violine, Herr J. Enstler.
7. Beethoven. Ouverture zu „Coriolan“.
8. Meyer. Konzert-Walzer D es dur, für Klavier. Fr. S. Rosenzweig.
9. Czibulka. „Das Gebet einer Braut“, Violin-Solo, Herr M. Csillag.
10. Reminiszzenzen aus Meyerbeer's „Robert“, für Harmonium. Fr. B. Bedres.
11. Mendelssohn. Ouverture „Die Fingalshöhle“.
12. Boccarini. Menuette.

Anfang präzise 8 Uhr. Billardspiel eingestellt.

Geschäftsübernahme.

Endesgefertigter erlaube mir meinen geehrten Kunden und einem hochgeschätzten Publikum zur gefälligen Kenntniz zu bringen, daß ich das bisher unter meiner Leitung bestandene

FILIAL-Konditorei-Geschäft

von H. Müller's Witwe,
Badgasse Nr. 5,

in eigene Rechnung übernommen habe und hiedurch in die angenehme Lage versetzt bin, allen Anforderungen pünktlichst und schnellstens zu entsprechen.
Ebenso werde ich bestrebt sein, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung sowie auch feinerhin zu erhalten, indem ich stets das Beste, Feinste und Geschmacksvollste zu bieten mich bestreben werde.
Um gütigen Zuspruch bittend, hochachtungsvoll

Carl Müller,

Badgasse Nr. 5.

Wegen vorgerückter Herbst-Saison

zu stark herabgesetzten Preisen:
Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Herren- und Knaben-Kleider, Damen-Kleider und Jacken, Kleiderstoffe, Bardente, Leinwände, Teppiche, Wintertextilien, Filzschuhe, Strümpfe etc. etc. auffallend billig.

Armin Csáky in Budapest,
zum „rothen Kreuz“,
VI. Bezirk, Radialstrasse, Oktogonplatz 63.
Preiscourante gratis. 1819

!! Christmas !!

Weihnachtsnummer des
Graphic & London News

mit je zwei Delbrud-Prämienbildern und prachtvollen Illustrationen. — Preis einer Nummer 1 fl., mit Postverendung 10 fr. mehr. 1943

Budapester Zeitungs-Bureau, Badgasse 1.

Im kleinen Redoutensaal

Samstag, den 8. Dezember:
Eröffnungsvorstellung

Von Samstag, den 8. Dezember, bis Sonntag, den 16. Dezember täglich
grosse, brillante VORSTELLUNG

Homes und Mademoiselle FEY

amerik. spirit. Mediens vom egypt. Theater in London.
Cerefeitz 2 fl., Sperritz 1 fl., Sitzplatz 50 fr., Parterre 30 fr.
Kaffeeöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Billetsverkauf in der Spezialitäten-Handlung des Herrn S. G. Mayer, Waiknergasse. 1918



Grosse Auswahl eleganter Kindermäntel und Kleider
für Knaben und Mädchen von einem halben bis zu dreizehn Jahren, nach neuester Pariser Mode, solid verfertigt, zu mäßigen Preisen, empfiehlt ergebenst
Epstein Mor,
Kinderkleider-Handlung,
Kigyouteza 9, nächst der Apotheke.
Bestellungen nach Maß werden wie bisher auf das feinste verfertigt.

Wichtig für Kaffee- und Gasthäuser.

Neujahrs-Kaffeehaus-Kalender

pro 1884, 1938
in 10 verschiedenen Nummern von fl. 9 bis 35 fl. per 100 Stück, vorrätzig bei

Carl Louis Posner,

ö. u. ung. Hoflieferant,
Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.
Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

ORPHEUM.

Hajósuteza 27.
Neu! Auftreten des Neu!
Don Espardt u. Miss Lilian Haydn.

das neueste der Illusion. Spezialität ersten Ranges.
Auftreten des vollendetsten und unübertrefflichen Schlangenduo

Emil u. Lorenzo,

genannt: Die Wunder der menschlichen Biegsamkeit.
Grosse Rauekunst. Produktion von Mr. Sperlo.
Mimische Darstellungen von Herrn R. Schwarz.

Auftreten des Wiener Gesangsleiters Herrn Josef Zauer.
Auftreten der Illusionisten und Mundharmonium-Virtuosen
Miss Veliyn, Mr. Sperlo.

Auftreten der Kithophon-Virtuosinen Familie DELÉPIÈRE,
sowie des Trio-Quartetts Nathan Schwarz, außerdem ungarische Vorträge der Budapester Tanz-Sängerinnen. Auftreten der dänisch-deutschen Sängerin Fr. Helene Jacobson.

Café Ringer.

Edle Uellöberstraße und Kalvinplatz.
Jeden Abend:

Damen-Konzert.

Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags-Konzert. Anfang 2 Uhr.

Fasane,

Nebhühner, Crametsvögel, Schnepfen, Wildenten, Gans, Hirse, Rehe, Wildschweine, weiter wirklich steierische Kapauner u. Poularde

stets in jeder Menge zu haben bei Wildprethändler

Carl Pál,

1595
Budapest, Ecke Thurm-gasse u. Fischplatz.
Provinzbestellungen prompt.

Hochprima Feigen-Kaffee,

Wir empfehlen unser Fabrikat von
erzeugt nach allerneuestem Verfahren und unentbehrlich für jede Haushaltung, die auf Bereitung von gutem, schmackhaftem und gesundem Kaffee hält.

Berendung von 1/2, 1, 2 und 5 Kilo in plombirten, mit unserer Firma versehenen Säcken, von 25 Kilo aufwärts in Fässern á 54 fr. pr. Kilo. Emballage frei.
Grossisten finden besondere Begünstigungen.

Donau-Warte-Dampf-Feigenkaffee-Fabrik

in Kahlenbergerdorf bei Wien. 1823

Allerlei.

(Die spanischen Frauen) schildert ein Madrider Korrespondent folgendermaßen: Die schönsten Bauwerke dieser Stadt sind unstreitig ihre Frauen. Argus mit seinen hundert Augen reichte nicht aus, diese unerhörte Fülle von Schattierungen in Allem, was weiblichen Liebreiz bedeutet, zu erfassen. Auf Schritt und Tritt möchte man, wie die galanten Spanier von Geißt, den Mantel anziehen, über das Pfaster breiten und die kleinsten Füße der Welt einladen, von dem rauhen Stein auf das laute Tuch zu treten. Der ganze Schlag ist so zart und weich und zierlich, daß ich häufig das neuartige Vergnügen empfinde, mir mit meinen dürftigen fünf Fuß Zoll wie ein kleiner Hercules vorzutreten. Hier erst fange ich an, langsam zu begreifen, was die Natur eigentlich beabsichtigte, als sie dem Menschen das Auge gegeben hat. Das Auge der spanischen Frauen ist ein Theaterstück in vier Akten mit der reichsten Handlung, die ein Dichter erfinden kann; es spricht alle Sprachen der Welt und macht mithin auch dem Deutschen jedes schwerfällige Wörterbuch entbehrlich. Nein, dieser Murillo hat weder erfunden, noch geschmeichelt. Was er malte, ist die Wahrheit, nichts als die Wahrheit, die reinste und schönste Wahrheit. Ach Gott, wie gern verzeiht man diesem Hochlande seine Felsen, da es solche Frauen hat! ... Weil ich die Gebräuche des spanischen Volkes noch nicht genügend kenne, erkundigte ich mich im Kaffeehause bei einem jungen reichen Madrilenen, wie er es denn anstelle, in diesem Lammel von Reizen seine Bestimmung zu behalten. Der wohlfröhliche und nach allen Sinnen Arabiens duftende Don zuckte die Achsel, verdröhte die Blicke ganz heuchlerisch und erwiderte: „Ich trage eine Frau im Sinne, wie es wenige gibt; sie schüttet mich vor den Frauen, deren es viele gibt.“ Ich war auf diese Antwort — wie man bei uns sagt — „vaff“. Nach meinem Geschmack gehören a l l e diese Frauen

zu jenen — von denen es wenige gibt. Und ich liebe sie auch alle, in Haud und Bogen, diese prächtigen, vornehmen Geschöpfe, ob sie die nationale Mantilla in's Haar flechten oder das französische Hüttchen auf den blau-schwarzen Zöpfen tragen, ob sie langsamgestreckt in glänzendem Wagen liegen oder mit leichtem, flinkem Gange über die Straßen schreiten; ich liebe sie Alle, Alle.

(Die reichste Dame der Welt) dürfte wohl die Großfürstin Katharina von Rußland sein. Das riesenhafte Vermögen, welches einst Kaiserin Katharina II. und ihr einziger Sohn Paul zusammengetragen haben, ist nämlich, da Kaiser Alexander I., ebenso wie sein Bruder Konstantin kinderlos waren, zu gleichen Theilen auf die regierende Herrscherlinie und die Großfürstin Helene Paulowna, die Mutter der Großfürstin Katharina, übergegangen. Es ist in Petersburg bekannt, daß die Großfürstin von ihrem riesigen Vermögen einen sehr edlen Gebrauch macht und namentlich viel für Wissenschaft und Kunst thut.

(Aus der römischen Gesellschaft.) Aus Rom wird geschrieben: Für diese Saison hat die bereits 1877 begründete „Unione polyglotta“ ihr Programm erweitert und im Palazzo Poli ein prächtiges Lokal bezogen. Es ist dies eine Art literarischer artistischer Akademie, welche denen, die sich in den gangbarsten Sprachen unterrichten und in Musik, Deklamation und Malerei als Dilettanten auf eine leichte, gefällige Art fortbilden wollen, als ebenso instruktiver, wie amüsanter Mittelpunkt dient. Außer den Vorktionen, von tüchtigen Lehrern und Lehrerinnen ertheilt, finden zweimal in der Woche sogenannte Konversationsabende statt, wo sich Fremde und Einheimische begegnen, mit einander bekannt werden und geselligen Verkehr unterhalten, welcher für sie mehr Reiz und Interesse hat, als tiefe Empfangsabende in großen Säulenhallen mit feiner Etikette und Ceremonie. Man versammelt sich nach dem Diner um 9 Uhr: von Bewirthung ist keine Rede, ein einfaches

Büffet befriedigt momentanes Verlangen, man kommt und geht nach Belieben, Spiel und Tanz sind ausgeschlossen, der eigentliche Salon in gutem, alten Stil soll zur Geltung gebracht werden. Im Karneval wird ein großes Fest auf Subskription veranstaltet.

(Blutvergiftung durch rothige Nägel.) Aus St. Georgen im Attergau wird geschrieben: Die im Alter von einigen zwanzig Jahren stehende Bäuerin Haberl in Bergham hatte sich einer Arbeit wegen in den Stall begeben, wobei sie sich unversehens an einem alten, rothigen Nagel den Arm ritzte. Nachdem der Bäuerin kalte Umschläge gemacht worden waren, wurden der Gefährlichkeit wegen Aerzte herbeigerufen, welche nur mehr eine Blutvergiftung, die bereits bis zum Schlüsselbein reichte, konstatiren konnten, deswegen eine Amputation nicht mehr zur Ausführung kommen konnte. Die sehr geachtete Bäuerin, welche in einigen Wochen einem Kinde das Leben hätte geben sollen, starb demnach an Blutvergiftung.

(Eine muthige barmherzige Schwester.) Mehrere Kranke aus der Stephansfelder Irrenanstalt im Elß gingen jüngst unter der Aufsicht der Schwester Konstantia und zweier Diener spazieren. Eine der Kranken stürzte sich in den Rhonekanal. Die Schwester stieg ohne Zaudern in's Wasser, wurde aber dergestalt von der Kranken erfaßt, daß Beide Gefahr liefen, zu ertrinken. In dieser Gefahr erfaßte die Schwester einen Rechen, den man ihr vom Ufer aus reichte, und so wurden Beide an's Land gezogen. Die muthige Schwester war einer Ohnmacht nahe.

(Von einer Sägerin.) die im Verdachte stand, sich gelegentlich selbst kleine Ovationen zu bereiten, schrieb ein boshafter Kritiker kürzlich: „Am Schlusse der Vorstellung fiel ein Lorbeerkranz zu Füßen des Fräulein M. nieder, den sie in der Freude des Wiedersehens gerührt an ihre Brust drückte.“

(2. Fortsetzung.)

Margherita.

— Aus dem Italienschen der Friederike Guerini. —

Bewacht, wie wir früher sagten, gleich einer schönen und seltenen Pflanze, verzärtelt von seiner Mutter, verhätschelt von seinen Lehrern, angebetet von Allen, überschüttet mit Glücksgütern, hatte er das Alter von zwanzig Jahren erreicht, als er sich das erste Mal nach Florenz begab, wo er zeigen mußte, welcher ein distinguirter Cavalier er war; aber ohne jeden Schutz vor den Gefahren, welche in der Gesellschaft eines so materialistischen Jahrhunderts drohen.

Was geschah? Das, was die traurige Folge einer solchen Erziehung sein mußte.

Jung, schön, reich, wurde Aldo bald der Mittelpunkt aller ehrgeizigeren Mädchen der Florentiner Gesellschaft.

Er aber überließ sich gänzlich dem Rauhe seiner leichtsten Triumphe, während die Mutter, glücklich darüber, ihn glücklich zu sehen, weit entfernt davon war, die Gefahr zu ahnen, welche ihrem Schätze drohte; andererseits, wie hätte sie, die sich ebenfalls in zartester Jugend aus der Gesellschaft zurückgezogen hatte und so naiv war, wie ein unerfahrenes Mädchen, die Gefahren einer Gesellschaft ahnen können, welche ihr alle Vorrechte gewährte, die ihr Name und ihre Reichthümer beanspruchten?

Die schöne Jda De Sanctis war es, die einzige Tochter des Commandatore De Sanctis, welche sich rasch die Zuneigung des jugendlichen Grafen zu erringen wußte. Welche Künste sie anwendete, um in so kurzer Zeit eine so tiefe Leidenschaft einzulösen, erfuhr die Mutter nie, aber eines Tages vernahm sie zu ihrer Verwunderung, daß ihr Sohn sich unwiderruflich entschlossen habe, seinen Namen und seine immensen Reichthümer einem Mädchen zu geben, das er kaum kannte.

Vergebens versuchte sie, einen so unsinnigen Entschluß zu bekämpfen, indem sie ihrem Sohn nahelegte, welcher eine Thorheit es sei, so jung zu heirathen, und zwar ein Mädchen, welches älter war, als er.

Alles war vergebens; Aldo war von seinen Illusionen befangen und er hörte nicht auf die Worte seiner Mutter.

Die Braut ließ es Anfangs nicht an Bemühungen fehlen, sich das Wohlwollen der Gräfin zu erwerben, und sie schien in jeder Weise die leidenschaftliche Liebe Aldo's zu ihr zu erwidern, so daß die Mutter, welche vergebens gegen ein schlimmes Vorgefühl kämpfte nach und nach ihren schmeichlerischen Versprechungen nachgab und in einem Augenblicke der Schwäche in die Heirath einwilligte.

Sie wohnte der Trauung mit einem, einer Mutter würdigen Heroismus bei und wußte auch in diesem Augenblicke der äußersten Herzensangst ein Lächeln für den Sohn zu finden.

Sie sah ihn scheiden glücklich in der Liebe, welcher gegenüber ihre mütterliche Liebe fürderhin eine Null sein sollte!

Sie hatte den Muth, ihm Lebewohl zu sagen, indem sie Thränen unterdrückte, welche sich ihr in die Augen drängten, seine Lebensgefährtin zu segnen und sie unterthänig zu bitten, daß sie ihn glücklich mache ...

Und dann kehrte sie einsam, verlassen in die Behausung zurück, wo sie die besten Jahre ihres Lebens in trauriger, aber nicht unglücklicher Einsamkeit verbracht hatte!

Einsam! Kennst Du die bittere Bedeutung dieses Wortes, Du, Mädchen, das Du in der Morgenröthe des Lebens Deiner Eltern beraubt geblieben bist, beraubt der Liebe, mit welcher man Dich in so überschwänglicher Weise umgab und welche Dir als der Wiederklang der göttlichen Liebe erschien, die aus der Freigebigkeit des Schöpfers zu Dir sprach?

Einsam! Kennst Du die Seelenpein, die in diesem Worte enthalten ist, Du, Mann, der Du Deine geliebte Lebensgefährtin verloren hast, welcher Du Deine theuersten und geheimsten Wünsche anvertraut hast, der Du Deine ersten Liebesworte zugeflüstert hast, und der Du nun dieses Lächeln beraubt bist, dieses angenehmen und schönen Lichts, in dessen Strahlen Du so glücklich lebst?

Aber eine Mutter! O Gott, welche Seelenpein kann sich mit der ihrigen vergleichen? Sich eines Tages um ein neues, erhabenes Gefühl reicher zu finden, welches sie auf dem Grunde ihres Herzens entdeckte und welches sie sich selbst kaum zu gestehen wagte, ein geheimes Gefühl, welches sie nun verwirklicht findet in diesem kleinen Geschöpfe, welches so süß an ihrem Busen ruht ... Dieses erste Lächeln zu sehen, welches ihretwegen entstanden ist, es in tausenderlei Art zu liebosen, es als das ihrige zu fühlen, als ihr Eigenthum, genährt von ihrer Milch, bestrahlt von ihrem Lächeln ...

Man denke sich nun die Seelenpein, welche die Gräfin empfand, als sie sich ihres einzigen, vielgeliebten Sohnes beraubt sah. Vergebens versuchte sie, diese zweite und vielleicht bitterere Trennung zu verschmerzen.

Eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigte sich ihrer nach dem glücklichen und ruhigen Leben, welches sie geführt hatte, und ihr Körper litt darunter entsehrlich. Nur die liebevollen Briefe Aldo's brachten ihr einige Erleichterung.

Allein nach und nach wurden diese Briefe kürzer und sie hatte nur einen Trost: die Nachricht von der Geburt eines Enkels.

Stolz und glücklich wiegte sich nun die arme Mutter in der süßen Hoffnung, daß sie ihn wiedersehen werde, und Monate hindurch erwartete sie seine Rückkehr.

Sie schrieb, sie bat vergebens, es gelang ihr nicht, eine Antwort zu erhalten.

Betrübt von dem unbegreiflichen Stillschweigen ihres Sohnes, einsam in der schrecklichsten Bedeutung des Wortes, zog sich die arme Mutter in das bescheidene Dörrchen am Comosee zurück, wo sie in langamer Agonie hinsah und in den Armen ihrer treuen Dienerin Virginia den Geist aushauchte.

Als Aldo die Nachricht von dem Tode seiner Mutter empfing, empfand er nicht nur den herbsten Schmerz, sondern auch die lebhaftesten Gewissensbisse.

Wie! seine Mutter war gestorben! Er sollte ihren schönen und liebevollen Blick nicht mehr sehen? Jetzt erst begriff er den ganzen Umfang der reinen Liebe, welche die leichte und launenhafte Anhänglichkeit der Frau, welcher er seine Mutter geopfert hatte, so sehr übertraf.

Jda hatte keine Wort der Tröstung für ihren Gatten und in ihrem Egoismus zögerte sie nicht, sich der Maske zu entledigen, welche sie bis dahin einzig und allein aus Interesse getragen hatte.

Sie ließ ihren unwürdigen Leidenschaften freien Lauf und entfaltete all' den Pomp, welchen die Reichthümer des Grafen ihr gestatteten. Endlich verließ sie den Grafen, dem sie es nicht verheimlichte, daß das einzige Motiv des Eigenmuthes sie zu dieser Heirath verleitet hatte.

In der Absicht, seiner Mutter die Seelenpein zu verheimlichen, welche er litt, wollte Aldo, von der bittersten Enttäuschung erfüllt, nicht schreiben und er be-

raubte sich des Trostes, sich von seiner Mutter die vage Hoffnung zu holen, daß Jda sich eines Tages vielleicht ändern werde ... und daß sie im Rauhe der mütterlichen Liebe ihre schrecklichen Neigungen besiegen werde.

Eitle Hoffnung! In seinen gerechtesten Hoffnungen getäuscht, von einem entsehrlichen Zweifel gefoltert, der ihn bis in die Liebsohnung seines Sohnlens verfolgte, empfand er das Bedürfnis nach einer Erholung, und er wollte seine Mutter noch einmal wiedersehen, als ihn die unerwartete Nachricht von ihrem Tode traf.

Margherita.

In einer geringen Entfernung vom Flecken P. im Casentino, in angenehmster Lage unweit von Bibbiena befand sich die Villa der Aldobrandini. Am Abhang eines Hügelns gelegen, von den hohen Bergketten der Apenninen beherrscht, halb verborgen durch die Gaine, welche sie umgeben, ist diese Behausung in der That ein köstlicher und schöner Ort.

Die Gräfin hatte alle Kräfte ihrer feinfühligsten Einbildungskraft vereinigt, um dieses Besizthum zu verschönern, in welchem sie gehofft hatte, ihre Tage in den Armen ihres Sohnes zu vollenden.

Graf Aldo suchte diese Villa nach fünfjähriger Abwesenheit auf; er wurde tief gerührt, als er die tausend Beweise der Liebe seiner armen Mutter zu ihm gewahrte. Alles, was eine intelligente und gebildete Frau, eine Gattin und Mutter thun konnte, hatte sie gethan, um diesen Aufenthalt ihrem Sohn und der Lebensgefährtin desselben angenehm zu machen.

Tief ergriffen beim Anblick so vieler Beweise der Liebe seiner Mutter zu ihm, sowie von den Erinnerungen, deren dieser Ort, wo er die Jahre seiner Kindheit verbracht hatte, so viele darbot, verließ Aldo diese Gegend und machte sich auf Reisen, um seinen Schmerz zu lindern.

Wir haben gesehen, wie er zufällig der kleinen Margherita begegnete und wie er von den Eltern derselben empfangen wurde. Angezogen von der Lieblichkeit dieses Dörrleins, von der lebhaften Erinnerung an seine Mutter, welche in diesem Häuschen einige Jahre verbracht hatte, beschloß der Jüngling, bei seinen bescheidenen Freunden zu bleiben, in der Anhänglichkeit und Sympathie, welche sie ihm bekundeten, Trost suchend.

Die Einsamkeit drückte ihn zuweilen und er hätte gerne mit gebildeten Leuten Umgang gepflogen. Die einzige sympathische Gesellschaft, deren er theilhaftig wurde, war die des Arztes der Umgegend, eines vortrefflichen und geistvollen Mannes, der, obgleich er den eigentlichen Grund der Melancholie des Grafen errieth, es in zartfühlender Weise zu vermeiden wußte, auch nur die geringste Anspiegelung auf dieselbe zu machen.

Dieser vortreffliche Mann war es, der den Jüngling veranlaßte, ein umfangreiches Grundstück zu kaufen, auf welchem Aldo eine bequeme Villa erbauen ließ, welche er zwei Jahre nach seiner Ankunft in Torno bezog.

Zwischen Hügelns verborgen, war diese Villa in der That allerliebste, und vom väuschen Beppo's konnte man die hohen Fenster und den geräumigen Balkon sehen, dessen weiße Säulen von den dichten Bäumen des Haines umrauscht wurden, ähnlich wie in der Villa Pliniana, deren melancholische Schönheit der Jüngling so sehr bewunderte hatte.

Aldo konnte nicht genug herumsteigen, auf Schritt und Tritt irgend einen neuen Ausblickspunkt bewundernd. Im Herbst umgaben ihn die dunklen und fast schwarzen Berge von allen Seiten und der Wind, der durch das fallende Laub strich, schien dem traurigen Gemurmel der erregten Wellen des Sees ein Echo zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die spanischen Frauen) schildert ein Madrider Korrespondent folgendermaßen: Die schönsten Baupunkte dieser Stadt sind unstreitig ihre Frauen. Argus mit seinen hundert Augen reichte nicht aus, diese unerhörte Fülle von Schattierungen in Allem, was weiblichen Liebreiz bedeutet, zu erfassen. Auf Schritt und Tritt möchte man, wie die galanten Spanier von Geist, den Mantel ausziehen, über das Pfaster breiten und die kleinsten Füße der Welt einladen, von dem rauhen Stein auf das sanfte Tuch zu treten. Der ganze Schlag ist so zart und weich und zierlich, daß ich häufig das neuartige Vergnügen empfinde, mir mit meinen dürrigen fünf Fuß fünf Zoll wie ein kleiner Hercules vorzukommen. Hier erst fange ich an, langsam zu begreifen, was die Natur eigentlich beabsichtigte, als sie dem Menschen das Auge gegeben hat. Das Auge der spanischen Frauen ist ein Theaterstück in vier Akten mit der reichsten Handlung, die ein Dichter erfinden kann: es spricht alle Sprachen der Welt und macht mithin auch dem Deutschen jedes schwerfällige Wörterbuch entbehrlich. Nein, dieser Murillo hat weder erfunden, noch geschmeichelt. Was er malte, ist die Wahrheit, nichts als die Wahrheit, die reinste und schönste Wahrheit. Ach Gott, wie gern verzeiht man diesem Hochlande seine Felsen, da es solche Frauen hat! ... Weil ich die Gebräuche des spanischen Volkes noch nicht genügend kenne, erkundigte ich mich im Kaffeehause bei einem jungen festen Madrilener, wie er es denn anstelle, in diesem Taumel von Reizen seine Bestimmung zu behalten. Der wohlfrüher und nach allen Essenzen Arabiens duftende Don zuckte die Achsel, verdröhte die Blicke ganz heuchlerisch und erwiderte: „Ich trage eine Frau im Sinne, wie es wenige gibt; sie schüßt mich vor den Frauen, deren es viele gibt! Ich war auf diese Antwort — wie man bei uns sagt — „bist“. Nach meinem Geschmack gehören alle diese Frauen

zu jenen — von denen es wenige gibt. Und ich liebe sie auch alle, in Panisch und Bogen, diese präziösen, vornehmen Geschöpfe, ob sie die nationale Mantilla in's Haar flechten oder das französische Hüthen auf den blau-schwarzen Köpfen tragen, ob sie langausgestreckt in glänzenden Wagen liegen oder mit leichtem, flinkem Gange über die Straßen schreiten; ich liebe sie Alle, Alle.

(Die reichste Dame der Welt) dürfte wohl die Großfürstin Katharina von Rußland sein. Das riesenhafte Vermögen, welches einst Kaiserin Katharina II. und ihr einziger Sohn Paul zusammengetragen haben, ist nämlich, da Kaiser Alexander I. ebenso wie sein Bruder Konstantin kinderlos waren, zu gleichen Theilen auf die regierende Herrscherlinie und die Großfürstin Helene Paulowna, die Mutter der Großfürstin Katharina, übergegangen. Es ist in Petersburg bekannt, daß die Großfürstin von ihrem riesigen Vermögen einen sehr edlen Gebrauch macht und namentlich viel für Wissenschaft und Kunst thut.

(Aus der römischen Gesellschaft.) Aus Rom wird geschrieben: Für diese Saison hat die bereits 1877 begründete „Unione poliglotta“ ihr Programm erweitert und im Palazzo Poli ein blendendes Lokal bezogen. Es ist dies eine Art literarisch-artistischer Akademie, welche denen, die sich in den gangbarsten Sprachen unterrichten und in Musik, Deklamation und Malerei als Dilettanten auf eine leichte, gefällige Art fortbilden wollen, als ebenso instruktiver, wie amüsanter Mittelpunkt dient. Außer den Lektionen, von tüchtigen Lehrern und Lehrerinnen erteilt, finden zweimal in der Woche sogenannte Konversationsabende statt, wo sich Fremde und Einheimische begegnen, mit einander bekannt werden und geselligen Verkehr unterhalten, welcher für sie mehr Reiz und Interesse hat, als steife Empfangsabende in großen Häusern mit steifer Etikette und Ceremonie. Man versammelt sich nach dem Diner um 9 Uhr: von Bewirthung ist keine Rede, ein einfaches

Büffet befriedigt momentanes Verlangen, man kommt und geht nach Belieben, Spiel und Tanz sind ausgeschlossen, der eigentliche Salon in gutem, alten Stil soll zur Geltung gebracht werden. Im Karneval wird ein großes Fest auf Subskription veranstaltet.

(Blutvergiftung durch rothige Nägel.) Aus St. Georgen im Attergau wird geschrieben: Die im Alter von einigen zwanzig Jahren stehende Bäuerin Haberl in Bergheim hatte sich einer Arbeit wegen in den Stall begeben, wobei sie sich unversehens an einem alten, rothigen Nagel den Arm ritzte. Nachdem der Bäuerin kalte Umschläge gemacht worden waren, wurden der Gefährlichkeit wegen Aerzte herbeigerufen, welche nur mehr eine Blutvergiftung, die bereits bis zum Schlüsselbein reichte, konstataren konnten, deswegen eine Amputation nicht mehr zur Ausführung kommen konnte. Die sehr geachtete Bäuerin, welche in einigen Wochen einem Kinde das Leben hätte geben sollen, starb demnach an Blutvergiftung.

(Eine muthige barmherzige Schwester.) Mehrere Kranke aus der Stephansfelder Irrenanstalt im Elß gingen jüngst unter der Aufsicht der Schwester Konstantia und zweier Diener spazieren. Eine der Kranken stürzte sich in den Rhodenekanal. Die Schwester stieg ohne Zaudern in's Wasser, wurde aber dergestalt von der Kranken erfaßt, daß Beide Gefahr liefen, zu ertrinken. In dieser Gefahr erfaßte die Schwester einen Rechen, den man ihr vom Ufer aus reichte, und so wurden Beide an's Land gezogen. Die muthige Schwester war einer Thunmutter nahe.

(Von einer Sägerin.) die im Verdachte stand, sich gelegentlich selbst kleine Ovationen zu bereiten, schrieb ein boshafter Kritiker kürzlich: „Am Schlusse der Vorstellung fiel ein Lorbeerkranz zu Füßen des Fräulein M. nieder, den sie in der Freude des Wiedersehens gerührt an ihre Brust drückte.“

(2. Fortsetzung.)

Margherita.

— Aus dem Italienischen der Friederike Guerini. —

2.

Bewacht, wie wir früher sagten, gleich einer schönen und seltenen Pflanze, verzärtelt von seiner Mutter, verhätschelt von seinen Lehrern, angebetet von Allen, überschüttet mit Glücksgütern, hatte er das Alter von zwanzig Jahren erreicht, als er sich das erste Mal nach Florenz begab, wo er zeigen mußte, welche ein distinguirter Cavalier er war; aber ohne jeden Schutz vor den Gefahren, welche in der Gesellschaft eines so materialistischen Jahrhunderts drohen.

Was geschah?

Das, was die traurige Folge einer solchen Erziehung sein mußte.

Jung, schön, reich, wurde Aldo bald der Zielpunkt aller ehrgeizigeren Mädchen der Florentiner Gesellschaft.

Er aber überließ sich gänzlich dem Rausche seiner leichten Triumphe, während die Mutter, glücklich darüber, ihn glücklich zu sehen, weit entfernt davon war, die Gefahr zu ahnen, welche ihrem Schatze drohte; andererseits, wie hätte sie, die sich ebenfalls in zartester Jugend aus der Gesellschaft zurückgezogen hatte und so naiv war, wie ein unerfahrenes Mädchen, die Gefahren einer Gesellschaft ahnen können, welche ihr alle Vorrechte gewährte, die ihr Name und ihre Reichthümer beanspruchten?

Die schöne Jda De Sanctis war es, die einzige Tochter des Commandatore De Sanctis, welche sich rasch die Zuneigung des jugendlichen Grafen zu erringen mußte. Welche Künste sie angewendete, um in so kurzer Zeit eine so tiefe Leidenschaft einzuschließen, erfuhr die Mutter nie, aber eines Tages vernahm sie zu ihrer Verwunderung, daß ihr Sohn sich unwiderwillig entschlossen habe, seinen Namen und seine immensen Reichthümer einem Mädchen zu geben, das er kaum kannte.

Vergebens versuchte sie, einen so unsinnigen Entschluß zu bekämpfen, indem sie ihrem Sohn nahelegte, wach' eine Thorheit es sei, so jung zu heirathen, und zwar ein Mädchen, welches älter war, als er.

Alles war vergebens; Aldo war von seinen Illusionen besungen und er hörte nicht auf die Worte seiner Mutter.

Die Braut ließ es Anfangs nicht an Bemühungen fehlen, sich das Wohlwollen der Gräfin zu erwerben, und sie schien in jeder Weise die leidenschaftliche Liebe Aldo's zu ihr zu erwidern, so daß die Mutter, welche vergebens gegen ein schlimmes Vorgesühl kämpfte nach und nach ihren schmeichlerischen Versprechungen nachgab und in einem Augenblicke der Schwäche in die Heirath einwilligte.

Sie wohnte der Trauung mit einem, einer Mutter würdigen Heroismus bei und wußte auch in diesem Augenblicke der äußersten Herzensangst ein Lächeln für den Sohn zu finden.

Sie sah ihn scheiden glücklich in der Liebe, welcher gegenüber ihre mütterliche Liebe fürderhin eine Null sein sollte!

Sie hatte den Muth, ihm Lebewohl zu sagen, indem sie Thränen unterdrückte, welche sich ihr in die Augen drängten, seine Lebensgefährtin zu segnen und sie unterthänig zu bitten, daß sie ihn glücklich mache. ... Und dann kehrte sie einsam, verlassen in die Behausung zurück, wo sie die besten Jahre ihres Lebens in trauriger, aber nicht unglücklicher Einsamkeit verbracht hatte!

Einsam! Kennst Du die bittere Bedeutung dieses Wortes, Du, Mädchen, das Du in der Morgenröthe des Lebens Deiner Eltern beraubt geblieben bist, beraubt der Liebe, mit welcher man Dich in so überschwänglicher Weise umgab und welche Dir als der Wiederklang der göttlichen Liebe erschien, die aus der Freigebigkeit des Schöpfers zu Dir sprach?

Einsam! Kennst Du die Seelenpein, die in diesem Worte enthalten ist, Du, Mann, der Du Deine geliebte Lebensgefährtin verloren hast, welcher Du Deine theuersten und geheimsten Wünsche anvertraut hast, der Du Deine ersten Liebesworte zugelüftet hast, und der Du nun dieses Lächeln beraubt bist, dieses angenehmen und schönen Lichts, in dessen Strahlen Du so glücklich lebst?

Aber eine Mutter! O Gott, welche Seelenpein kann sich mit der ihrigen vergleichen? Sich eines Tages um ein neues, erhabenes Gefühl reicher zu finden, welches sie auf dem Grunde ihres Herzens entbedte und welches sie sich selbst kaum zu gestehen wagte, ein geheimes Gefühl, welches sie nun verwirklicht findet in diesem kleinen Geschöpfe, welches so süß an ihrem Busen ruht. ... Dieses erste Lächeln zu sehen, welches ihretwegen entstanden ist, es in tausendfacher Art zu lieben, es als das ihrige zu fühlen, als ihr Eigenthum, genährt von ihrer Milch, betrachtet von ihrem Lächeln. ...

Man denke sich nun die Seelenpein, welche die Gräfin empfand, als sie sich ihres einzigen, vielgeliebten Sohnes beraubt sah. Vergebens versuchte sie, diese zweite und vielleicht bitterere Trennung zu verschmerzen.

Eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigte sich ihrer nach dem glücklichen und ruhigen Leben, welches sie geführt hatte, und ihr Körper litt darunter entsetzlich. Nur die liebevollen Briefe Aldo's brachten ihr einige Erleichterung.

Allein nach und nach wurden diese Briefe kürzer und sie hatte nur einen Trost: die Nachricht von der Geburt eines Enkels.

Stolz und glücklich wiegte sich nun die arme Mutter in der süßen Hoffnung, daß sie ihn wiedersehen werde, und Monate hindurch erwartete sie seine Rückkehr.

Sie schrieb, sie bat vergebens, es gelang ihr nicht, eine Antwort zu erhalten.

Betrübt von dem unbegreiflichen Stillschweigen ihres Sohnes, einsam in der schrecklichsten Bedeutung des Wortes, zog sich die arme Mutter in das bescheidene Dörfchen am Cosmese zurück, wo sie in langsamer Agonie hinstarb und in den Armen ihrer treuen Dienerin Virginia den Geist aushauchte.

Als Aldo die Nachricht von dem Tode seiner Mutter empfing, empfand er nicht nur den herbsten Schmerz, sondern auch die lebhaftesten Gewissensbisse.

Wie! seine Mutter war gestorben! Er sollte ihren schönen und liebevollen Blick nicht mehr sehen? Jetzt erst begriff er den ganzen Umfang der reinen Liebe, welche die leichte und launenhafte Anhänglichkeit der Frau, welcher er seine Mutter geopfert hatte, so sehr übertraf.

Jda hatte keine Wort der Tröstung für ihren Gatten und in ihrem Egoismus zögerte sie nicht, sich der Maske zu entledigen, welche sie bis dahin einzig und allein aus Interesse getragen hatte.

Sie ließ ihren unwürdigen Leidenschaften freien Lauf und entfachte all' den Hump, welchen die Reichthümer des Grafen ihr gestatteten. Endlich verließ sie den Grafen, dem sie es nicht verheimlichte, daß das einzige Motiv des Eigennuzes sie zu dieser Heirath verleitet hatte.

In der Absicht, seiner Mutter die Seelenpein zu verheimlichen, welche er litt, wollte Aldo, von der bittersten Enttäuschung erfüllt, nicht schreiben und er be-

traubte sich des Trostes, sich von seiner Mutter die vage Hoffnung zu holen, daß Jda sich eines Tages vielleicht ändern werde. ... und daß sie im Rausche der mütterlichen Liebe ihre schrecklichen Neigungen besiegen werde.

Eitle Hoffnung! In seinen gerechtesten Hoffnungen getäuscht, von einem entsetzlichen Zweifel gefoltert, der ihn bis in die Lieblosigkeit seines Söhnleins verfolgte, empfand er das Bedürfnis nach einer Erholung, und er wollte seine Mutter noch einmal wiedersehen, als ihn die unerwartete Nachricht von ihrem Tode traf.

3.

Margherita.

In einer geringen Entfernung vom Flecken P. im Casentino, in angenehmster Lage umweilt von Bibbiena befand sich die Villa der Adobrandini. Am Abhange eines Hügels gelegen, von den hohen Bergketten der Appenninen beherrscht, halb verborgen durch die Haine, welche sie umgeben, ist diese Behausung in der That ein köstlicher und schöner Ort.

Die Gräfin hatte alle Kräfte ihrer feinfühligsten Einbildungskraft vereinigt, um dieses Besitzthum zu verschönern, in welchem sie gehofft hatte, ihre Tage in den Armen ihres Sohnes zu vollenden.

Graf Aldo suchte diese Villa nach fünfjähriger Abwesenheit auf; er wurde tief gerührt, als er die tausend Beweise der Liebe seiner armen Mutter zu ihm gewahrte. Alles, was eine intelligente und gebildete Frau, eine Gattin und Mutter thun konnte, hatte sie gethan, um diesen Aufenthalt ihrem Sohn und der Lebensgefährtin desselben angenehm zu machen.

Tief ergriffen beim Anblick so vieler Beweise der Liebe seiner Mutter zu ihm, sowie von den Erinnerungen, deren dieser Ort, wo er die Jahre seiner Kindheit verbracht hatte, so viele darbot, verließ Aldo diese Gegend und machte sich auf Reisen, um seinen Schmerz zu lindern.

Wir haben gesehen, wie er zufällig der kleinen Margherita begegnete und wie er von den Eltern derselben empfangen wurde. Angezogen von der Lieblichkeit dieses Dörfleins, von der lebhaften Erinnerung an seine Mutter, welche in diesem Häuschen einige Jahre verbracht hatte, beschloß der Jüngling, bei seinen bescheidenen Freunden zu bleiben, in der Anhänglichkeit und Sympathie, welche sie ihm bezeugten, Trost findend.

Die Einsamkeit drückte ihn zuweilen und er hätte gerne mit gebildeten Leuten Umgang gepflogen. Die einzige sympathische Gesellschaft, deren er theilhaftig wurde, war die des Arztes der Umgegend, eines vortrefflichen und geistvollen Mannes, der, obgleich er den eigentlichen Grund der Melancholie des Grafen errieth, es in zartfühlender Weise zu vermeiden wußte, auch nur die geringste Anspiegelung auf dieselbe zu machen.

Dieser vortreffliche Mann war es, der den Jüngling veranlaßte, ein umfangreiches Grundstück zu kaufen, auf welchem Aldo eine bequeme Villa erbauen ließ, welche er zwei Jahre nach seiner Ankunft in Torno bezog.

Zwischen Hügeln verborgen, war diese Villa in der That allerliebste, und vom Häuschen Beppo's konnte man die hohen Fenster und den geräumigen Balkon sehen, dessen weiße Säulen von den dichten Bäumen des Haines umrauscht wurden, ähnlich wie in der Villa Pliniana, deren melancholische Schönheit der Jüngling so sehr bewunderte hatte.

Aldo konnte nicht genug herumsteigen, auf Schritt und Tritt irgend einen neuen Aussichtspunkt bewundernd. Im Herbst umgaben ihn die dunklen und fast schwarzen Berge von allen Seiten und der Wind, der durch das fallende Laub strich, schien dem traurigen Gemurmel der erregten Wellen des Sees ein Echo zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 5. Dezember.
Hotel de l'Europe. Dr. E. F. Felham, Proprietär London. — Mr. W. Fortes, Priv., London. — Me. René Dubois, Kaufm., Paris. — Ch. v. Doglaer, Kaufm., Rotterdam. — Franz Dajewitsch, Kaufm., Gattin, Kaufm., Bonnhad. — Karl Padeni, Oberinspektor, Wien. — Richard Heimbold, Inspektor, Wien. — Joseph Ch. Claringer, Fabrik., Sirtops. — Eduard Homolka, Fabrik., Wien. — Joseph Fleischmann, Kaufmann, Wien. — G. Luerken, Offizier, Stockholm. — Adolph B. Nowak, Kaufmann, Prag. — Eph. Niclescu, Kaufm., Bukarest. — F. Eberten, Ingen., Berlin. — V. Mayer, Priv., Wien. — K. Kovacs, Ekonom, P. Marton. — Ph. M. Ritter, Kaufmann, Brinn.
Nemi's Hotel National. Graf A. Teleky, Gutsb., Nalaz. — S. Heumann, Gutsb., Baranno. — L. Widder, Gutsb., Bilmann. — R. Nemenyik, Advok., Erlau. — L. Porenkay, Kaufm., Gemahlin, Advok., Graz. — W. Brody, Kaufm., Gemahlin, Mistolcz. — K. Szöke, Grundbes., Pest. — J. Horvath, Grundb., Preßburg. — N. Szabo, Grundb., Klausenburg. — J. Toth, Kaufm., Gemahlin, Grundb., Neutra. — N. Reichel, Geistlicher, Wien. — Frau A. Weiss, Priv., Steinamarger. — Fr. E. Hornung, Privat., Wien. — J. Steiner, Kaufm., Ledenburg. — J. Balint, Grundb., Klausenburg.
Hotel zum Erzherzog Stephan. B. Lord, Kaufm., Familie, Gutsb., L. Szadany. — Fr. Moser, Kaufm., Gutsb., Baden, Pusterthal. — A. Nester, Kapitän, Wien. — E. Bari, Kaufm., Keszmet. — C. Lozich, Kaufm., Graz. — A. Grünwald, Kaufm., Dombovar. — Fr. Breichneider, Priv., Bglau. — Fr. Jungermann, Privat., München. — S. Gerbacs, Kaufm., Cherso. — A. Deutsch, Kaufm., Wien.
Hotel Hungaria. Graf A. Törst, Obergepan, Ungvár. — N. Blath, Gutsb., Dmoravica. — P. Gaal, Gutsb., Paja. — S. Steingruber, Hofrath, Wien. — A. Cambol, Priv., Bukarest. — A. Hoffmann, Ing., Neufak. — J. Jahn, Künstler, Paris. — J. Schreiber, Redakteur, Berlin. — J. Teasdale, Ekonom, Tolnan. — D. Ullmann, Beamter, Wien. — M. Rosenbaum, Fabrik., Wien. — A. Seifert, Kaufm., Wien. — M. Pollak, Kaufm., Wien. — F. Hardegen, Kaufm., Wien. — M. Jellner, Kaufm., Wien. — A. Neu, Kaufm., Mistolcz. — H. Weidenfeld, Kaufm., Arad. — A. Grimm, Kaufm., Gyoma. — S. Sundheimer, Kaufm., Frankfurt.
Hotel zum Jägerhorn. Baron S. Jelenky, Gutsb., Nalaz. — B. Várbelyi, Gutsb., Arad. — A. Förster, Gutsb., Kava. — J. Erdösi, Gutsb., Kalocsa. — J. Bokonyi, Gutsb., Luda. — V. Marffy, Gutsb., Somogy. — L. Mamulics, Dep., M. Theresiopel. — M. Horvath, Advokat, M. Theresiopel. — F. Klein, Advokat, Rajshau. — F. Eibral, Advokat, Rajshau. — V. Bekary, Kaufm., Wien.
Holzwarth's Hotel Frohner. Dr. Weiss, Advokat, Trencsun. — E. Waha, Deputirter, Hadro. — V. Winter, Ekonom, Wegyaso. — K. Piska, Baumeister, Wien. — K. Kriz, Kaufm., Wien. — S. Weiss, Kaufmann, Wien. — W. Singer, Kaufm., Fiume. — J. Grosz, Kaufm., Komorn. — A. Koles, Kaufmann, Berlin. — A. Steiner, Kaufm., Groswarden. — A. Wechsler, Kaufm., Mistolcz. — L. Bodnar, Kaufm., Olmitz.
Hotel zum goldenen Adler. J. Balogh, Gutsb., M. Theresiopel. — J. Pap, Gutsb., Nef. — J. Hornon, Bezirksrichter, D. Adony. — J. Bauer, Beamter, D. Adony. — J. Biro, Privatier, Klausenburg. — Frau V. Csapó, Privatier, Kossuthfalva. — S. Raynard, Privatier, Paris.
Hotel zur Königin Elisabeth. J. Antonescu, Deputirter, Bogdan. — S. Bahan, reformirter Geistlicher, Egt. Willos. — J. Nagh, ref. Geistlicher, Kölld. — J. Dobos, ref. Geistlicher, Czegled. — J. Karmann, ref. Geistlicher, Dorja. — A. Kovacs, ref. Geistlicher, Derébegy. — L. Jilo, ref. Geistlicher, M. Körös. — V. Sipos, ref. Geistlicher, Joth. — E. Homes, Künstler, Wien. — A. Riva, Künstlerin, Wien. — M. Braun, Kaufm., Wien. — J. Klein, Kaufm., Komorn.
Hotel zur Stadt London. G. Rukics, Gutsb., Esongrad. — J. Werner, Wirth, Felegyhaza. — J. Kraul, Kaufm., Wien. — J. Dlauch, Ingenieur, Prag. — Frau A. Gogal, Wirthsgattin, Lemberg. — L. Meduna, Kaufm., Velgrad.
Schmid's Hotel Orient. G. Bollmann, Prof., Berlin. — A. Richter, Ingenieur, München. — Dr. L. Goding, Arzt, Wien. — L. Kovacs, Geistlicher, M. Körös. — P. Pazat, Advokatur-Kandidat, Ujod. — J. Selmann, Pächter, Tarpolt. — A. Schön, Kaufm., S. A. Ujhelb. — B. Klaus, Beamter, Brinn. — J. Ferber, Fabrikant, Prag. — S. Klug, Kaufmann, Lemesvár. — G. Vognó, Ekonom, Szegedin. — J. Bed, Kaufm., M. Theresiopel. — D. Grünbaum, Kaufm., Arad. — G. Fischer, Kaufm., Mistolcz.
Hotel zur Stadt Paris. A. Bresnhegyh, Priv., Tapolca. — G. Földh, Privatier, Aur. — M. Baumhorn, Ingenieur, M. Theresiopel. — J. Karlik, Baumeister, Gyarmat. — A. Reichhoffer, Restaurateur, Belgrad. — A. Kujder, Cafetier, Smunden. — S. Klein, Kaufm., Lemesvár. — S. Motay, Kaufm., Gyarmat. — J. Rosenber, Kaufm., Bielitz. — H. Herich, Kaufm., Köln. — J. Mond, Kaufm., Paja. — J. Freund, Kaufm., Szereb. — N. Weigner, Kaufm., Wien. — E. Hoffmann, Kaufm., Wien. — J. Bujak, Kaufm., Wien. — J. Köppler, Kaufm., Wien.
Hotel Budapest. K. Götter, Gutsb., Inam. — V. Ghöry, Beamter, Delo-Pukta. — J. Röhnmüller, Kaufm., Wien. — M. Böros, Maschinist, Székelyföld.
Hotel zum weißen Schwan. J. Eántha, Ekonom, M. Ujfalu. — K. Glück, Ekonom, L. Hoff. — J. Morgenstern, Cafetier, Erlau. — J. Horvath, Musiker, Rajshau. — V. Spinner, Kaufm., Sillein. — L. Klein, Kaufm., Mistolcz. — S. Nagy, Industrieller, Gyöngyös.
Hotel zum König von Ungarn. S. Roheim, Gutsb., Bezdan. — L. Wepöly, Gutsb., S. Bogard. — J. Hetenyi, Gutsb., Solt. — L. Ruffi, Priv., Teschen. — J. Blosser, Adv., Veszprim. — J. Urdardy, Adv., Alba. — D. Farkasdy, Adv., Alba. — J. Blacnik, Beamter, Bacs. — M. Weiner, Kaufm., Szegedin. — N. Blau, Kaufm., Mohacs. — S. Willoner, Kaufm., Szob. — M. Goldschmidt, Kaufm., Novigrad. — J. Pollak, Kaufm., Binkovce. — K. Adams, Kaufm., Wien. — J. Wedeles, Kaufm., Wien.

Haus-Verkauf.
Ein ebenerdiges Haus, welches sich in Budapest, 7. Bezirk, in der Nár-Gasse unter Nr. 13 befindet, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Ferneres ist bei Dr. Karl Vámosy, Advokat in Budapest, Josephplatz Nr. 5, zu erfahren. Agenten werden ausgeschlossen. 1319

Zu den Weihnachts-Feiertagen empfiehlt ergebenst 1834
N. Salvári in Triest
gewählte, feinste, reife
Drangen aus Jerusalem (15-20 St.) für fl. 1.90
Drangen od. Citronen aus Messina (35-45 St.) für fl. 1.90
per ein 5 Kilo Korb (mit Seegras, gegen Frostgefahr schützend, verpackt) portofrei, franco Packung und verzollt.
Bei Abnahme von 3 Körben (an eine Adresse) und Voraussendung des Betrages 10 fr. per Korb billiger.
Selbstunterricht im Schmelz-Schreiben, nach der bei I. K. K. Hoheisen den Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preussen angewandten Methode von Professor Maas, Ritter etc. 6. Auflage, Prospekt und Unterrichtsplan gratis durch die Expedition der Professor Maas'schen Unterrichtsmittel, Berlin S., Lützen-Ufer 2a.

Vorhänge
werden in meiner Puffanstalt gegen Garantie, ohne chemische Beimischung, wie neu gepulvt, per Fenster
40 kr.
F. W. Unger's Sohn, 1754
Budapest, Franz-Deakgasse Nr. 7.
K. BIEDERMAN,
Kronprinzgasse 17, Servitengebäude
Spezialitäten in Kämmen Bürsten, Parfümerien u. Färrera. Bestellungen werden prompt effektiert. 5881

Vollkommene Ausbildung für's Komptoir.
Ohne Honorar im Vorhinein lehre ich nach anerkannter, leichtfaßlicher, langjähriger, praktischer Methode die einfache und doppelte
BUCHHALTUNG,
Rechnen, Wechselkunde und sämtliche Komptoir-Wissenschaften schnell, gründlich und mit bestem Erfolge. Wenig Bemittelte werden besonders berücksichtigt. Auch findet ein Abendkurs mit geringer Schülerzahl statt. 1596
Prof. S. MAYER, Waiquier-Boulevard Nr. 36, Budapest.
Mein Wirken auf kommerziellen Gebiete ist bekannt, Tausende meiner Schüler haben meinem praktischen Unterrichte ihre Existenz zu danken und bekleiden in Banken, Fabriken und Geschäftshäusern ehrenhafte Stellen. — Nähere Bedingungen und ausführliche Dankbriefe meiner Schüler sende ich auf Wunsch zur gefälligen Einsicht franko.

Das beste und billigste Weihnachts-Geschenk!
Schöberl's weiterverminderter Patent-Universalstuhl.
Prämirt ist auf allen Ausstellungen seit 10 Jahren. Nürnberger Ausstellung höchste und einzige Auszeichnung in dieser Branche. Ueber 8000 Stück verkauft.
P. T. Schöberl: Graf Johann Beckovich, Graf Adalárd Andrássy, Königl. Hoheit Herzogin Koburg, Graf F. Coucy, Graf Adalárd Karácsonyi, Fürstin Johanna Auerberg, Graf Alexander Teleky, Freiherr v. Norman, Fürst A. A. Cantacuzena, Baronin Spényi (Louise Blaha), Professor Dr. Zimmiger, Fürst Emil Dettlingen, Baron Julius Bacsy, Baron Joseph Jelenky, Oberstabsarzt Dr. Franz Lederhofer, Ferdinand v. Müller, F. Hauptmann, Graf Karl Wendheim, v. v. Schöberger, J. Adam, Joseph Oberling, W. Binter, Verwalter der königl. Burg, Baron Albert Bäuff, Gelléri-Szabó, Präses, Adalárd v. Gedon, Abgeordneter, Dr. Koloman v. Jodor, Dr. Koloman Gedon, Dr. Joseph Bruber, Dr. Béla Gruber, Dr. Joseph Szlay, Dr. Paul Munkácsy, Dr. Hugo Bed, Dr. A. Freyer, Dr. Philipp Wächler, Dr. August Kohn, Dr. J. Fausler, Dr. Béla Erdöy, Professor Béla Jodor u. f. w., u. f. w.

Zu alle nur wünschenswerthen, bequemen Lagen und Stellungen leicht u. mühelos zu verbringen, das denkbar beste und praktischste Möbel für Gesunde und Kranke, in seiner Zweckmäßigkeit unübertrefflich, zu benützen als: Salon-, Les-, Schlaf-, Rauch-, Juvaliden- und Krankenstuhl, Chaifetongue, Raminfauteuil und Bett, Alles in Einem, empfiehlt zu unerreicht billigen Preisen, komplett mit vorzüglicher Polsterung von 30 fl. an bis zu den höchst elegantesten. R. Schöberl, Fabrikant, Budapest, Paris-Bazar 18. Auf Wunsch Uebergangproben und Illustrationen franco zugehandt. — Dasselbst ist der amerikanische Klappstuhl mit Zitterbürg um 7 fl., mit belg. Teppich um 9 fl. zu haben.

SÁRKÁNY'S
KOMMISSIONS-MÖBELEHALLE.
(Vaterländisches Erzeugniß.)
BUDAPEST, Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stock, Ecke der Franz Deakgasse.
empfehlen den hohen Herrschaften und P. T. Publikum von ersten vaterländischen Tischler- und Tapezierer-Meistern verfertigte, in großartiger Auswahl vorräthige elegante Salon-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Einrichtungen, ferner für bürgerliche Ausstattungen verfertigte einfache, aber solide Tischler- und Tapezierer-Möbel. Großer Vorrath geschmackvoller, nach neuester Façon ausgestatteter Salongarnituren aus Atlas, Seide, Sammt, Bourett, Crepp- und Futterstoffen zu ausserordentlich billigen Preisen.
Eingang von der Gisella-Platz-Seite Nr. 3, im 1. Stock.
Die Möbel-Halle ist bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Das Rohproduktengeschäft des G. Dieroff
in Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 46,
empfehlen sein gut sortirtes Lager in Stahl-, Stahlblech-, Rund-, Eck- und Wiederrohr, Sparto, Palmblätter, Pfefferrohren, Bambus, Fambes, Lantins etc., Buchsbaum-, Eben-, Weichen-, Rosen- und Pockholz (Lign. sanctum) zu Regellageln, Hartgummi in Platten, Holzspigen, Strichhorn, Stiefhorngriffe, Eisenstippen und Alfall, Cocos- und Steinmühle, Perlmutterfächer, Fris- und Goldmützen, Burgos. 1613

Wien, im Stadtbezirke Wieden, Hauptstrasse 7.
Hôtel „goldenes Lamm“
Erstnächstes Hôtel zum Opern- und Kärntnering. Billigste Preise. Musterhafte Reinlichkeit. Ueber 100 Fremdenzimmer. Gute Zimmertarife überall sichtbar. Anerkannt gute Restauration. Am Wege zum Süd-u. Central-Staatsbahnhofe. Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen Wiens.
Erprobt und als die besten anerkannt
f. f. priv. Uhren
nur beim Erzeuger
Wilhelm Köllmer in Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.
In meiner Werkstätte entspreche ich allen Anforderungen sowohl in Bezugung neuer Uhren als auch in allen möglichen Uhren-Reparaturen und liefere für jede bei mir gekaufte oder reparirte Uhr reelle schriftliche Garantie; Uhrmacher und Händler 10 Prozent, oder auch bloß die Werte allein. Ausführlichen Preis-Courant auf Verlangen gratis.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Auflösung des Geschäftes werden von heute ab die modernsten Kleiderstoffe und noch viele Artikel tief unter dem Einkaufspreis gänzlich ausverkauft, auch die ganze Gewölbeneinrichtung nebst Konfektionskästen werden billigst verkauft bei
Samuel Berger,
Budapest, Elisabethplatz 4. 5881

ORANGEN u. CITRONEN
Drangen, supfeinste Messina 25-40 Stück fl. 1.70, Citronen, supfeinste Messina 35-40 Stück fl. 1.70, Karfiol, italienischer, hochprima fl. 1.80 Maroni, römische, sehr dicke fl. 1.60, versendet in 5 Kilo Körben (durch Seegras vor Frost geschützt) per Post gegen Nachnahme franco Zoll, Fracht und Einballage, Anton Paparotti, Triest. 15956

Hühneraugen und Warzen
beseitigt schmerzlos und sicher das Antylosin, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apothek zum Tiger“ in Wien, 9. Bez., Alsterstraße 12, 1/2 Flac. 50 fr., ein ganzes 80 fr., für Postverbindung 10 fr. mehr. 15956

Haar-Retter
s. f. ausdrl. priv.
einzig unfehlbares Präservativ zur Kräftigung und Wiederbelebung eines schwachen oder krankhaften Haarbodens. 1 Flacon 1 fl. 60 fr., in die Provinz und das Ausland fl. 80 fr. Für Wien und die Vororte wird daselbe kostenfrei in's Haus geschickt.
Tannert's
Haar-Retter-Depot
Wien, Fünfhaus, Turnerg. 7

SÁRKÁNY'S
KOMMISSIONS-MÖBELEHALLE.
(Vaterländisches Erzeugniß.)
BUDAPEST, Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stock, Ecke der Franz Deakgasse.
empfehlen den hohen Herrschaften und P. T. Publikum von ersten vaterländischen Tischler- und Tapezierer-Meistern verfertigte, in großartiger Auswahl vorräthige elegante Salon-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Einrichtungen, ferner für bürgerliche Ausstattungen verfertigte einfache, aber solide Tischler- und Tapezierer-Möbel. Großer Vorrath geschmackvoller, nach neuester Façon ausgestatteter Salongarnituren aus Atlas, Seide, Sammt, Bourett, Crepp- und Futterstoffen zu ausserordentlich billigen Preisen.
Eingang von der Gisella-Platz-Seite Nr. 3, im 1. Stock.
Die Möbel-Halle ist bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet.

Wichtig für Möbelkäufer.

Hochstraße 32, Ede Jägergasse, befindet sich ein Meisterlager von sämmtlichen Möbeln nach freier Wahl des Stoffes, im neuesten Styl. Für billigste und solideste Ausführung alles Gewünschten übernehme ich die vollste Garantie, da ich selbst Erzeuger bin. Sämmtliche Ottomanen u. Divans sind zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Montierungen für Weihnachts- und Neujahrsgegenstände werden am geschmackvollsten ausgeführt und billigst berechnet. Hochachtungsvoll **Leopold Dentich,** Tapezierer und Dekorateur. 7099

Als Hausmeister wünscht ein verheiratheter Mann, Professionist, der schon durch mehrere Jahre in obiger Eigenschaft bedienstet war und mit guten Zeugnissen versehen ist, baldigst placirt zu werden. Gesf. Anträge unter „40“ an die Exp. erbeten.

Gesucht
1—2 möblirte Monatszimmer Parterre oder 1. Stock, auf oder in der Nähe der Wäpnerstraße, ev. des Karlsringes. Anträge sub „M. C. 100“ an die Exp. 7313
Ein sehr schönes, liches und großes

Kellermagazin
nächster Nähe zur österr. Staatsbahn ist sofort oder per 1. Februar zu vermieten. Näh. die Exp. 7259

Eine **Kinderergärtnerin** wird zu zwei Mädchen sofort aufgenommen. Näh. die Exp. 7300

Konzert-Stückflügel, preisgekrönt, kreuzförmig, mit amerikanischer Konstruktion, noch ganz neu, und elegante Salon-Garnitur übersehbare Schabber billigst zu verkaufen. Waaggasse Nr. 3, 3. Stock Th. Nr. 45. 7265

Zwei gemüthliche **junge Herren** (Christen), brünett und blond, wünschen mit zwei jungen u. bescheidenen Fräulein in Korrespondenz zu treten. Briefe unter „S. R.“ Hauptpost restante, Budapest. 7336

Ein **Zinshaus,** 2 Stock hoch, in einer lebhaften, eleganten Gegend, nahe dem Museum, ist wegen Abreise sofort zu verkaufen, auch ist ein kleineres Zinshaus mit schönem Garten und Wasserleitung versehen, nahe der Pferdebahn, sofort zu verkaufen. Alles Nähere 8. B., Hollarberggasse 4, Thür 3. 7329

Ein **Schuhwaaren-Geschäft,** guter, lebhafter Posten, das seinen Mann erndet, ist zu verkaufen. Nütziges Kapital 2—3000 fl. Offerte sub „S.“ an die Exp. 7341

Klavier = Establishment Gábor Dentich, Giselkaplax 2, empfiehlt überpielt, wie auch neue **Stückflügel, Mignons (Wodouir-Klavier), Pianino, In- und Ausländer,** anerkannt berühmter Meister zu **stimmend billigen Preisen** auch gegen **mäßige Ratenzahlungen,** reichhaltige Auswahl von **Leihklavieren u. Pianino** billigt in Monatsmiete, alte Klaviere nehme in Tausch, Reparaturen werden unter vollkommener Garantie ausgeführt, Klavierstimmungen und Transporte gestens besorgt. 4851

Ein Müller **als Kompagnon** wird gesucht mit 4000 fl. Baargeld zum Baue einer Dampfmaschine; großer Nutzen im Voraus nachweisbar. Schriftliche Anträge unter „Dampfmaschine 4000“ sind an die Exp. zu senden. 7264

Ein **Praktikant** (Christ) mit schöner Handschrift wird für das Komptoir einer En-gros-Handlung gesucht. Adr. in der Exp. 7304

Ein möblirtes **Jahreszimmer** gesucht für zwei Herren, in der inneren Stadt oder Leopoldstadt gelegen. Offerte sind zu richten an Franz Bieber, Dorotheagasse 7. 7314

Grüne Glascherben verkauft zu coucanten Preisen Erste Budapest = Katos-thaler Glasfabrik der **Verdunung. Verein. Steintohlenbergbau- und Ind.-V. = G.** 7315

Heirats-Antrag. Ein Herr von hübschem Aussehen und vortrefflichem Charakter, in distinguirter, sicherer Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens (Ungarin) aus einer Gutsbesitzers- oder besseren Bürgerfamilie, um bei gegenseitiger Neigung eine Ehe schließen zu können. Erwünscht wäre nebst Moral ein sehr hübsches Exterieur (brünett), ziemlich hoher Wuchs, Alter bis 24 Jahre und ein Vermögen von mindestens 12,000 Gulden, welches Eigenthum der Frau bleibt. Eventuelle Gegenanträge erbittet man unter „M. Nord“ an die Expedition dieses Blattes und wird selbstverständlich die strengste Diskretion gewahrt. 7290

Zuch-, Loden- und Schafwollwaaren-Stoffe für Herren-Anzüge, Regenmäntel etc., in besten Qualitäten zu stammend billigen Preisen. **Ne ste** werden tief unter Erzeugungspreis verkauft, Muster bei Einzahlung von 6 kr. Marke zugesandt. **Zuchfabriks-Niederlage zum Weihen Saum“, Brunn.** 7325

Als Hausinspektor, Kassier oder Zutatant empfiehlt sich ein mit vorzüglichen Referenzen versehenen Mann, der auch 2—3000 fl. Sicherstellung leisten kann. Gesf. Anträge unter Chiffre „Inspektor“ an die Exp. 7231

Salami, ung. fl. 120, Schinken, hochfein, Speck, geräuchert, in Streifen, Speck, geräuchert mit Paprika, Schweinefette, Prima Tafelwaare, Nindzungen, geräuchert, Geräucherte Paprika-Würste, Hochprima, sowie alle anderen Gattungen von Würsten täglich frischer Erzeugung verendet prompt gegen Nachnahme **Gross-Sándor, Fleischhelfer** in Szegedin. 5418

Kanarien, Harzer, Koller, preiswürdig, große Kirchengasse 25, Th. 1. 7302

Dizitation. Am 12. Dezember 1883, Nachmittags 2 Uhr, werden alle in meiner Pfand-leihanstalt verfallenen Pflichten im Beisein eines königlichen Notars auch unter dem Schatzungs-werthe veräußert. **Kurzweil David, Bobuteza** 40 sz. 7266

Ein **Glas-Phaeton** in fast neuem Zustande ist billigst zu verkaufen. Näh. die Exp. 7303

Suche dringend!!! zu Waisenkinden 1 diplom. Erzieherin mit Deutsch u. Französisch.

2 gepr. norddeutsche Erzieherinnen, 3 isr. Präparandistinnen, 2 franz. Bonnen. Näheres Schulagentur Kohn, Trommelgasse 3, Budapest. 7305

Ein **Lehrer** wird gesucht, Israelit, der geneigt ist, zwei Knaben im Alter von 5—8 Jahren in Erziehung und Verpflegung anzunehmen, bei bescheidenen Bedingungen. Zu erfragen in der Exp. 7327

Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege erndeten. Theresie Barisch, Kerepeierstraße 34, 1. St. 9. 4327

Alle Thüren und Fenster, sowie alle ins **Bausach** schlagende **Artikel** verkaufen in Folge **Massendemolirungen** zu **stammend billigen Preisen** **Brüder Eisler,** **Gr. Feldgasse 43.**

Ein **Praktikant** mit schöner Handschrift wird aufzunehmen gesucht. Offerte sind bis 8. sub „T. 15“ an die Exp. zu richten. 7357

Zum Ein- u. Verkauf aller im offiziellen Coursblatt notirten Effekten, sowie zur Ausführung von Spekulationen an der hiesigen Effektenbörse empfiehlt sich das **Börse-Komptoir** in Budapest, Deatplax 6, 1. Stock 35. 7323

Ein **Scht Diktaner** **Karpathenschaaf-Wäse** (auch **Brinsen** genannt), Ordinare **Brinsenfäse** **Bauernwaare,** billigt, **Postsendungen** **erfolgrich** von 5 Kilo angefangen. **Erste Bezugsquelle** **Zipser Natur u. ent-hälte Erbsen.** **David Roth,** **Nismark.** 6665

Ein **Vélocipède** ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 7345

S. Tyroler's **Placirungs-Institut** für **Erzieherinnen und Bonnen** **Musenering Nr. 41** **in der Trafil.** 7344

Ein intelligenter **junger Mann** wünscht mit einem Mädchen in Korrespondenz zu treten. Briefe unter „M. C. 26“ Nagybáhyon per Bejprim poste restante zu richten. 7347

„Caritas“-Verein. Mit Rücksicht auf die rege Theilnahme werden neue Mitglieder (bis 20. Dezember d. J.) gegen die **ermäßigte** Aufnahmegebühr von 3 fl. 90 kr. in der Vereinsanzlei (Göttergasse Nr. 12) aufgenommen. Mitglied kann Jeder werden, der in Budapest wohnt und nicht über 42 Jahre zählt. An Vorentscheidet der Verein **unentgeltliche ärztliche Behandlung** nebst **Medikamenten** für das Mitglied und dessen Familie; das franke Mitglied erhält **wöchentlich 5 fl.;** nach dem Ableben erhalt die **Witwe eine Ehren-gabe von 500 fl.,** und sonstige außerordentliche Unterstüzungen. Der Verein hat über 1000 Mitglieder, mit einem Reservefond von ca. 40,000 Gulden und beträgt der monatliche Beitrag **nur 1 fl. 50 fr.** Das Präsidium.

Ein **Wohnung** in der Leopold- oder Theresienstadt, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, wird pro Januar oder Februar gesucht. Näh. in der Exp. 7346

Ein **Kommiss** der Spezerer- und Nürnberg-ger-Branche sucht einen Posten zum sofortigen Eintritte. Näh. die Exp. 7358

Zu kaufen gesucht 3—4 Stück circa 4schubige **Drehbänke** mit Export in brauchbarem Zustande. Näh. in der Exp. 7352

Ein routinirter **Buchhalter** wünscht bei einem kleineren Geschäftsmanne in den **Abendstunden** die Führung der Bücher zu übernehmen. Adressen sind unter „S. J. Buchhalter“ in der Exp. abzugeben. 7351

Als Span mit 500 fl. Kaution empfiehlt sich ein routinirter Dekonomie-beamter. Dagegen wird ein **Schreiber** für Loco sofort placirt. Näheres **Central-Kanzlei,** 2. Bez., Hauptgasse Nr. 34 (im Dreihingstamts-Gebäude). 7359

Schuhwische- Erzeugniß verschiedener Gattung, so auch eine vorzügliche **wasserdicke Lederfalte,** lehrst ein praktischer Fachmann, für mäßiges Honorar. Anträge unter „Schuhwisch“ an die Exp. zu richten. 6066

Braunwein-Geschäft mit Weiserei und Weinshant auf lebhaftem Posten, anstossende Wohnung, ist billig abzulösen. Näh. 3 Kronengasse 21, Th. 5. J. Hans. 7354

Ein **Erzieherin,** der deutschen und französischen Sprache mächtig (Französisch in Frankreich erlernt), gut musikalisch, tüchtig in allen Handarbeiten, Maschin- und Kleidernähen, wünscht sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und ist wohnhaft bei Dorothea Grossé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. 7353

Ein **Klavier.** Ein sehr gut erhaltener Stückflügel, von berühmtem Meister, mit sehr gutem und starkem Ton, ist sofort billig zu verkaufen. Königsgasse 49, 2. Stock 23. 7355

Rommis von der Leinen- und Wäschwaarenbranche, nebst Platz-kommissionen (nur solcher, welchen gute Referenzen zur Seite stehen), wird sofort acceptirt. Offerte unter „Tüchtig“ an die Exp. 7356

Ein **Fräulein,** der deutschen, italienischen u. französischen Sprache vollkommen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als Erzieherin, Gesellschaftlerin, übernimmt auch Unterricht in obigen Sprachen. Anträge sub „P. R.“ an die Exp. zu richten. 7350

Ein **Goldarbeitergehilfe** junger Mann, welcher mit Vorliebe rein arbeitet, findet sofort Aufnahme. Näh. in der Expedition. 7348

Gisella Sch. Ihren Brief habe ich erst **Mittwoch statt Dienstag** den 4. d. M. erhalten, folge dessen ein Zusammentreffen **bei der Theresienstraße** unmöglich. Ich bitte Sie, mir nochmals zu schreiben. 7349

Sehen ist erschienen: Ein Vergessener im Armenhause.

Roman in 3 Bänden von **Gustav Klinger.** Dieses neueste Werk des beliebtesten Erzählers spielt in dem alten Pest der Dreißiger-Jahre und ziehen sich die Fäden der Handlung bis in die neueste Zeit hinein. Das Armenhaus, das Roduszpital, die Paläste unserer Aristokratie und die hervorragenden Bürgerhäuser jener Zeit, sowie der Neuzett und die Gärten der Armen, Glenden und Verworfenen bilden den Schauplatz der Handlung, die zum großen Theile das Armenhaus umfaßt, und zwar hauptsächlich jenes Armenhaus, das sich im Jahre 1832 im sogenannten „Sägerhof“ befand und von dem sowohl die Zeitgenossen als auch die Chronik Geschichten zu erzählen wissen, daß es Jedermann eiskalt über den Rücken läuft, wer davon Kenntniß erhält, wie dazumal mit den alten Bürgern umgegangen wurde. Der Verfasser entrollt in diesem Romane ein ergreifendes, großartiges Gemälde, in dem die großen und kleinen Leiden schaften der Menschen mächtig hervortreten, er entrollt ein treffendes Bild des alten Pest, führt Menschen vor, die hier im Leben, und andere, die im jenseitigen Leben einen Sinn gewirkt haben und die den älteren Pestern noch in lebhafter Erinnerung sein werden.

Ein Vergessener im Armenhause

ist in fesselnder und spannender Weise geschrieben und vereinigt mit dem Vorzuge, eine hochinteressante Lesüre zu bilden, auch den, daß der **Roman ein Stück wahrheitsgetreuer Chronik** des alten Pest und der **alten Pester** enthält. Zu beziehen durch die Administration des „Pestischen Volksblattes“, Preis Spiegelgasse 5. Loco Budapest 50 fr.; mit Postverendung 60 fr. (Wiederverkäufer erhalten Rabatt.) Da **Postnachnahme** die **Sendung ersichert** und **vertheuert,** so bitten wir, per **Postanweisung** zu bestellen.

N. W. 1848. Meine Chiffre „Amusement“ Hauptpost restante. Margit. 7360

Ein **Maturist** empfiehlt sich als Erzieher oder Hauslehrer. Derselbe ist bewandert in der ungarischen, deutschen, hebräischen und ein wenig in der französischen u. lateinischen Sprache. Gefällige Anträge werden unter „Maturist“ an die Exp. erbeten. 8005

Ein **Haus** in Ofen, 2. Bez., wird gekauft. Offerte unter „S. C.“ sind an die Exp. zu richten.

Ausverkauf.

Die Konkursmasse der Firma **Géza Kutassy**

veräußert das ganze Lager in größter Auswahl von **Salon-Lustres, Petroleum-, Tisch-, Hänge-, Wand-, Küchen-, Stall-Lampen und Laternen; über-haupt alle Gattungen Lampen** zu besonders 1726 **herabgesetzten Preisen.** Verkaufsstelle: **Radialstraße 15 und Hatvanergasse 4.**

Hauptniederlage: **Wien, I., Bartensteingasse Nr. 5.**

Orientalisches Waarenhaus

von **N. & G. ZACCHIRI.**

IV. Bez., Maria-Valeriegasse 9.

Großes Lager von **Spezialitäten orientalischer Waaren,** als: **Teppiche, Portieren, Stickereien, Kunstwaaren,** so auch alle **Sorten In- und Ausländer Lausteppiche und Kofen.** 1862

Geflügel: **Wien, I., Graben Nr. 26.** Schlatz & Groß bei **S. S. Schrambacher & Sohn.**